WAGGUANZEIGER 2017

Eine Sommerüberbrückung des

10 Reisen in die Nachbarkantone von Bern

Übersicht

Prolog	Bern	Die schönsten zehn Meilen der Welt
1. Reise	Solothurn	Solothurner Megalithweg
2. Reise	Aargau	Brugg – Baden
3. Reise	Waadt	Vevey – Villeneuve
4. Reise	Freiburg	Charmey – Gruyère
5. Reise	Wallis	Hohtenn – Ausserberg
6. Reise	Luzern	Sursee – Beromünster
7. Reise	Nidwalden / Uri	Stans – Seelisberg
8. Reise	Obwalden	Sachseln – Flüeli-Ranft
9. Reise	Jura	St-Ursanne – Glovelier
10. Reise	Neuenburg	Noiraigue – Creux du Van - Noiraigue

Prolog – Bern – Die schönsten zehn Meilen der Welt

Reisedaten:

Strecke: Originalstrecke GP Bern (mit kleineren Abweichungen)

Streckenlänge: 16,093 km (mehr oder weniger)

Zeit: ca. 3 Stunden

Gegner: Ghirmay Ghebreslassie (49min 25sec)

Challenge: Dank zweieinhalb Stunden Vorsprung Ghebreslassie schlagen

Wetterbedingungen: Sonnenklar aber kühl, da frühmorgens

Ablauf:

Ausgangslage:

Der diesjährige Wagguanzeiger soll nicht nur das Geniessen der schönen Landschaften im Vordergrund haben, sondern auch eine gewisse sportliche Challenge sein. Daher hat die Redaktion beschlossen, unserem Wanderer jeweils einen virtuellen Gegner mit auf den Spaziergang zu geben. Zum Auftakt wandert der Redakteur die Originalstrecke des GPs von Bern ab. Er tritt an gegen den Sieger des GP Bern Ghirmay Ghebreslassie aus Eritrea, seines Zeichen ehemaliger Marathon-Weltmeister. Da der gute Ghirmay allerdings gerannt ist und unser Redakteur nur im Schritttempo vorwärts kommen wird, zwischendurch Fotos knipst, die Strecke nur abschnittsweise kennt und nur mit einem Kroki der Organisatoren bestückt ist, gönnen wir ihm einen Vorsprung von 2 ½ Stunden. Konkret bedeutet dies, dass der virtuelle Ghebreslassie erst um 8.30 Uhr losgelassen wird, während unser Redakteur schon um 6 Uhr früh losläuft.

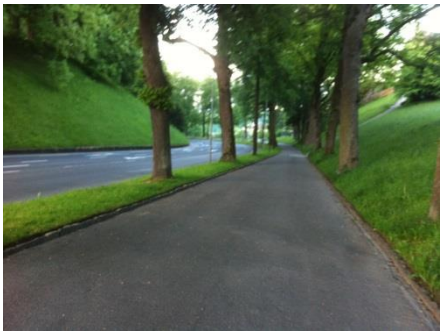
6.04 Uhr – Guisanplatz, Bern: Auftakt zum Wagguanzeiger 2017

Mit vierminütiger Verspätung nimmt der Wagguredakteur den Prolog zum Wagguanzeiger 2017 auf. Der leichte Rückstand auf die Marschtabelle ergab sich daraus, da besagter Redaktor noch unbedingt ein Schoggigipfeli reindrucken musste.

Die Startgerade ist die Papiermühlestrasse, im letzen Jahr noch die Zielgerade der Tour de France-Ankunft in Bern. Das Bild rechts zeigt die Heimat der zu diesem Zeitpunkt wohl ausgeflogenen Berner Storchenfamilie.

6.13 Uhr – Bärenpark, Bern

Es geht den Aargauerstalden hinab zum alten Tramdepot, dem alten Bärengraben und über die Nydeggbrücke hinauf in die Berner Altstadt.



Der Redakteur ist der Meinung, dass er gut vorankommt, allerdings hat er erst die angenehmste der zehn Meilen absolviert.

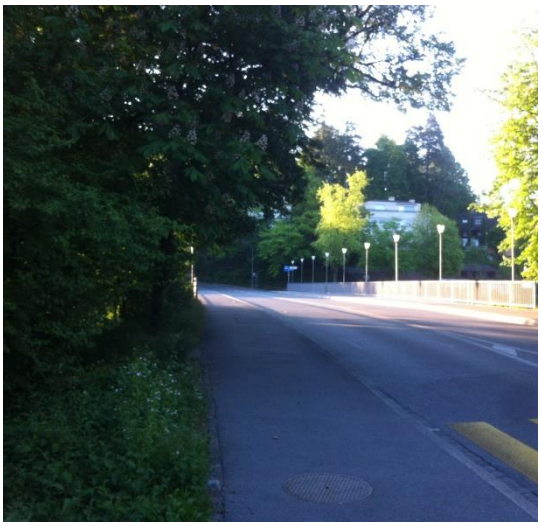
6.31 Uhr – Zyytglogge, Bern

Eine tolle Geste des Berner Publikums extra für unseren Redakteur die Flagge seiner Heimat an den Strassenrand zu hängen. Das motiviert kurz vor der ersten Passage beim Zyytglogge natürlich doppelt.

6.45 Uhr – Mattequartier, Bern

Nach einer Schlaufe in der Altstadt geht es hinunter in die Matte. Beim Betrachten der Bilder wundert es wenig, dass dieses Quartier immer geflutet wird, wenn sie beim Thunersee Hochwasser ablassen.

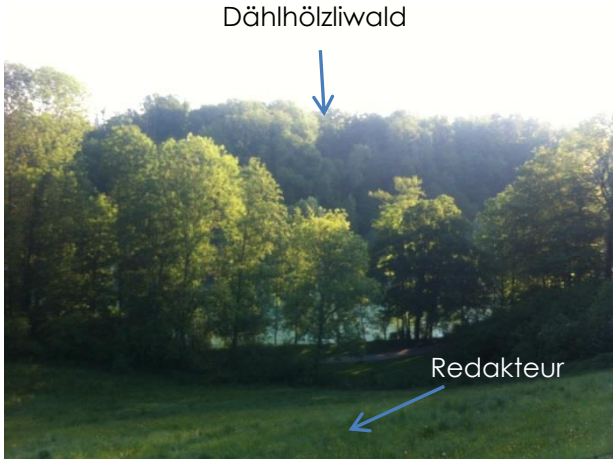
7.04 Uhr – Dalmatiquai, Bern



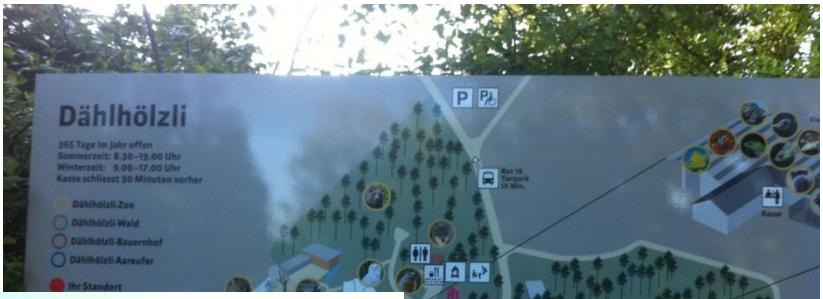
Der Wagguredakteur erreicht die Dalmatibrücke. Im Nachhinein wird er feststellen, dass er bereits hier den ersten leichten Routenfehler begeht, in dem er eine Zusatzschlaufe Richtung Marzili verpasst.

7.08 Uhr – Schönausteg, Bern

Bei dieser Brücke begeht unser Wanderer seinen zweiten Routenfehler. Diesmal kürzt er allerdings nicht ab, sondern entfernt sich völlig von der vorgesehenen Strecke. Anstatt Richtung Tierpark Dählhölzli landet er beinahe in den Suburbs von Köniz.

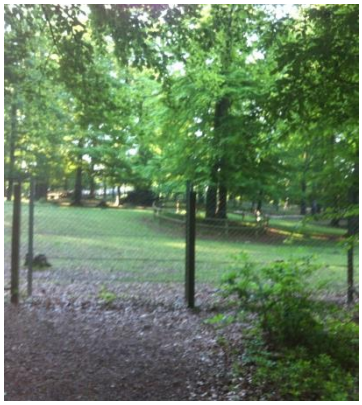


Zur Verteidigung lässt sich sagen, dass die Beschilderung nur wenige Meter neben der Brücke wirklich knapp vorhanden war.



7.44 Uhr – Tierpark Dählhölzli, Bern

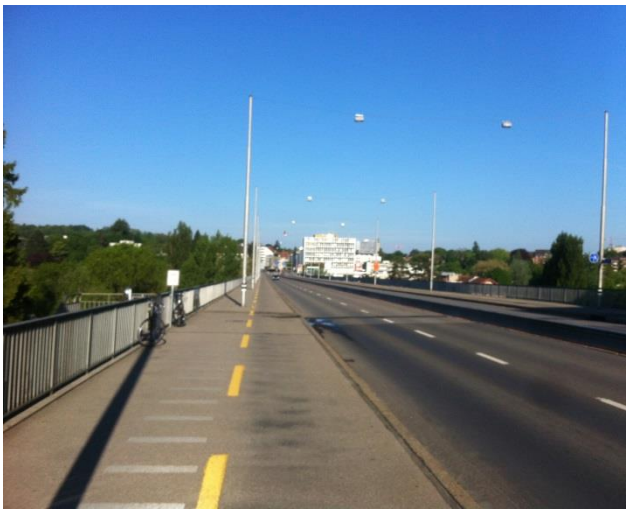
Vorbei an vermeintlichen Schwänen und dem Wisentgehege läuft der Wagguredakteur zum dritten Mal im Schilf herum.



7.57 Uhr – Monbijoubrücke, Bern

Beim Gymnasium Kirchenfeld fällt dem Redakteur schliesslich auf, dass er eine weitere Schlaufe ausgelassen und den anvisierten Thunplatz quasi linksliegen gelassen hat.

Bei der Monbijoubrücke kommt die Meldung von der unabhängigen und äusserst strengen Wagguanzeiger-Jury, dass aufgrund der vielen Streckenverstösse der virtuelle Ghebreslassie eine halbe Stunde früher starten darf.



8.00 Uhr – Guisanplatz, Bern: Der virtuelle Ghebreslassie startet

Jetzt nimmt auch GP Sieger Ghebreslassie das Rennen auf. In knapp 50 Minuten wird er das Ziel erreichen, Prognose des Waggu-Redakteurs, welcher sich erst auf Höhe Bürenpark befindet: es wird knapp. Er muss das Ziel vor 8 Uhr 49 Minuten und 25 Sekunden erreichen.

8.16 Uhr – Sulgeneck, Bern

Der Wagguredakteur befindet sich kurz vor der zweiten Passage der Berner Altstadt und kommt am Botschaftsviertel vorbei.

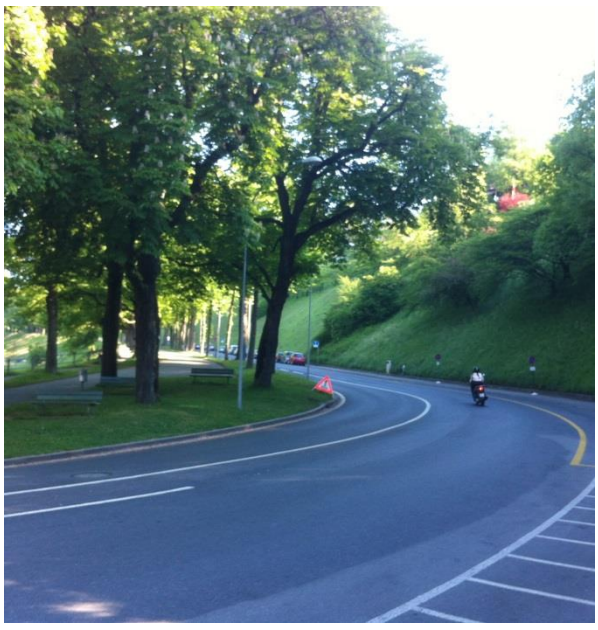
Der virtuelle Ghebreslassie hat bereits über 5 der 16 Kilometer absolviert.

8.28 Uhr – Bundesplatz, Bern

Vorbei an Bundesverwaltungen und Bundeshaus geht es über den Bundesplatz an der Nationalbank vorbei zurück in die Altstadt, auch der Zyytglogge wird ein zweites Mal passiert.

In zwanzig Minuten müsste der Redakteur zurück beim Expo-Gelände beim Guisanplatz sein. Dies wird wohl noch nicht zu schaffen sein, denn das letzte Pièce de résistance steht noch an.

8.43 Uhr – Aargauerstalden, Bern



Ungefähr zu diesem Zeitpunkt zieht der virtuelle Ghebreslassie vorbei…

8.51 Uhr – Rosengarten, Bern

Unser Waggu-Redakteur erreicht die Pforten zum Rosengarten. Gegner Ghebreslassie ist seit zwei Minuten im Ziel angekommen.

Vorbei am Nationalen Pferdezentrum biegt auch unser Waggler auf die Zielgeraden ein.

9.03 Uhr – Ziel, Guisanplatz Bern

Nach zwei Stunden und 59 Minuten erreicht der reale Waggu-Redakteur das virtuelle Ziel des GPs von Bern. Die Challenge gegen den ebenso virtuellen Ghirmay Ghebreslassie aus Eritrea hat er aufgrund von mangelnden Streckenkenntnissen, der darauffolgenden Zeitgutschrift für den Marathon-Weltmeister von einer halben Stunde sowie einigen Fotohalts zu viel, mit über zehn Minuten Rückstand verloren.

Fazit: Der Waggu-Redakteur liegt 0:1 hinten

1. Reise – Solothurn – Solothurner Megalithweg

Reisedaten:

Strecke: St. Niklaus Megalithweg - Solothurn

Streckenlänge: nicht exakt messbar, ca. 10km (Plus / Minus 2km)

Zeit: 2h 50min

Gegner: Hörspiel „Auch Pünktlichkeit kann töten“ von Agathe Christie (2h 59min)

Challenge: Das Ziel erreichen bevor das Hörspiel zu Ende ist

Wetterbedingungen: Sonnig, praktisch Wolkenlos, ungefähr 25°C

Ausgangslage:

Die erste Etappe führt uns in den wohl langweiligsten Nachbarkanton Solothurn. Denn was fällt einem als erstes ein, wenn an Solothurn denkt? Richtig, nichts. Was allerdings viele nicht wissen, Solothurn resp. Gänsbrunnen war ein vorgesehenes Etappenziel im ersten Waggu, wurde aufgrund der fehlgeleiteten Wegweiser des Jurassischen Staates aber nie erreicht. Daher hat die Redaktion beschlossen, um die Gegend einen grossen Bogen zu machen und sich für die Kantonshauptstadt entschieden. Da man allerdings auch mit Stadtrundgängen schlechte Erfahrungen gemacht hat, ist man via Tourismus-Büro auf den Megalithweg gestossen. Megalithe sind besonders grosse Findlinge, in dem Fall Überbleibsel des Rhone-Gletschers aus den südlichen Walliser Tälern. Wer mehr über dieses hochspannende Thema erfahren will, geht am besten ins Steinmuseum, dem Projektherren dieses Weges und informiert sich entsprechend. Leider, leider war das Museum am Tag des Waggus geschlossen.

Da die Zeitangaben für den Megalithweg zwischen 2,5 und 4 Stunden schwankten, war es schwierig einen fordernden Gegner für die Etappe zu finden. Schliesslich hat man sich die Jury für ein ehrgeiziges Konzept entschieden und die Konkurrenzzeit auf 3 Stunden festgelegt. Da Solothurn über keinen nennenswerten Sportler verfügt, der so Sachen macht, die ungefähr 3 Stunden dauern und die Amtszeiten von Solothurner Politiker immer länger gegangen sind (die Solothurner gehören zu den Sesselkleber schlechthin) hat man willkürlich ein Hörspiel als Gegner festgelegt. Dieses heisst „Auch Pünktlichkeit kann töten“ geschrieben von Agathe Christie und spielt mit dem belgischen (!) Detektiv Hercule Poirot. Das Hörspiel wird daher während der Etappe angehört werden.

Vor dem Start – Reise nach Solothurn

Vom metro-ähnlichen RBS-Bahnhof in Bern geht es auf die erste ausserkantonale Reise des Wagguanzeiger 2017. Eine dreiviertelstündige Fahrt mit unzähligen Halten an Orten jenseits des Bekanntheitsspektrums bringt den Waggu-Redakteur (kurz: WR) nach Solothurn. Die Erkenntnis des Morgens, Biberist liegt tief im Kanton Solothurn und nicht im Aargau. Erkenntnis des Nachmittags über all die Jahre wurden Biberist und Biberstein verwechselt. Erkenntnis über alles hinweg gesehen, es gibt schlimmere Verwechslungen.

In Solothurn nervt sich der WR an einem Deppen mit Koffer, welcher alle Fussgängerampeln ignoriert und beinahe von einem Bus überfahren wird, schlussendlich in den gleichen Bus nach Rüttenen steigt und genau gleichzeitig mit dem gemütlich über die Zebrastreifen geschlenderten Schreiberling abfährt und auch in St. Niklaus ankommt. Unterwegs fallen die gut gepflegten und hübsch anzusehenden Bushäuschen auf. Dies kann man halt in einer Stadt machen, wo Bushaltestellen nicht von „Reitschülern“ zerdeppert werden.

Start – St. Niklaus

Ausstieg aus dem Bus und Start zur heutigen Challenge gegen das Hörspiel „Auch Pünktlichkeit kann töten“ von Agathe Christie. Gut drei Stunden hat der WR nun Zeit den 13 Posten umfassenden Megalithweg zu absolvieren.

So darf man sich die Posten am Wegrand vorstellen:

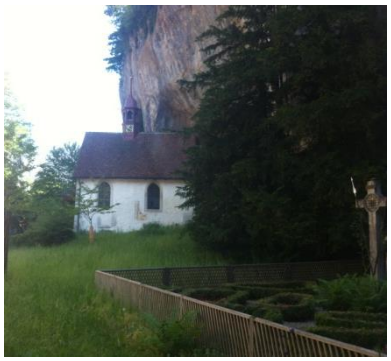
So die Megalithen:

Und so beides zusammen:

Nach 20 Minuten – Megalithweg

Aufgrund einer uneindeutigen Wegbeschreibung läuft der WR den Megalithweg rückwärts und läuft die Posten absteigend ab. Daher erreicht er auch die Einsiedelei statt wie geplant als Höhepunkt kurz vor Schluss schon gleich zu Beginn. Die Einsiedelei in der Verenaschlucht ist ein Rückzugsort, von einem Eremiten bewohnt, welcher ein zurückgezogenes Leben des Gebets in einer Kapelle lebt. Klingt nicht sehr spannend, muss man sicher der Typ dazu sein und lebt von den vielen Begegnungen mit Besuchern. Gut für den Eremiten gibt es auch Wanderer mit mehr Zeit, als der sich im Wettkampf befindende Redakteur.

Einsiedelei Verenaschlucht



Nach 35 Minuten; Poirot am Tatort angekommen

Während unser Waggler erste Anstiege überwindet, der Detektiv einen Toten findet, Noch herrschen im Hörspiel Zweifel über Mord oder Selbstmord und Poirot wird von umständlich agierenden Angehörigen aufgehalten. Unglücklich sind einmal mehr die Wegkennzeichnungen im Wald, welche schliesslich wieder zu einem Versäumnis in Sachen Einhaltung der korrekten Strecke führen.

Denn nach Posten 11 kommt plötzlich Posten 8. Bei einer nicht Gabelung hat der WR offensichtlich den falschen Weg gewählt und zwei Posten ausgelassen. Im Allgemeinen ist der Weg gut beschrieben, nur manchmal ist das Auffinden der Wegweiser nicht unschwer…

Die unabhängige Waggu-Jury ist jedenfalls wegen der erneuten Abkürzung kritisch und denkt über eine Verschiebung des Ziels nach hinten nach.

Halbzeit bei Poirot

Der vermeintliche Selbstmord könnte tatsächlich Mord sein, denn beim Verhör der Zeugen entsteht ein Widerspruch nach dem Anderen. Merkwürdig sind nicht nur die Gegebenheiten im Christie-Hörspiel, denn auch auf der Wanderstrecke passieren Dinge, wie zum Beispiel dass man in der Hitze des Gefechts einfach an Posten vorbeiläuft. So verpasst der WR auch Posten 3, obwohl er dieses Mal ganz sicher auf dem richtigen Weg war. Trotzdem kennt die Jury keine Gnade, das Ziel ist neu der Bahnhof Solothurn. Bilder von gefundenen Posten möchten wir Ihnen keineswegs vorenthalten:

Auch an Posten 1 läuft der Redakteur vorbei, welcher vor lauter Wald wohl die Steine nicht mehr sieht. Gott sei Dank verplempert auch Poirot seine Zeit in langatmigen Verhören. Nach einer Stunde und 55 Minuten ist der Megalithweg vollbracht, noch bleibt über eine Stunde Zeit um von St. Niklaus nach Solothurn zu kommen.

Noch fünfzig Minuten

HP und der Inspektor gehen nun definitiv von Mord aus, Der WR kommt am Bahnhof Feldbrunnen vorbei und zweigt zum Aareuferweg Richtung Hauptbahnhof ab. Dieser ist durchaus idyllisch, aber zieht sich in die Länge und es „fischelet“ leicht.

Die letzte halbe Stunde

30 Minuten vor Schluss enthüllt Poirot nach und nach die ungeklärten Fragen. Enthüllungen auch am Aareuferweg bei den Sonnenbadenden (keine Bilder vorhanden).

Vor dem Ziel

Das Hörspiel dauert immer noch zwanzig Minuten und unser belgischer Freund hat immer noch nicht die Verdächtigen versammelt. Da der WR aus den Augenwinkeln den Bahnhof bereits erspähte, leistet er sich die Arroganz eines Abstechers in die Altstadt inkl. Fotographien der St. Ursen-Kathedrale.

Schlussviertelstunde, Poirot versammelt die Verdächtigen

Doch neun Minuten vor Schluss, HP ist mitten in seinen Ausführungen, erreicht der Redakteur den Bahnhof von Solothurn!

Es ist ein überlegener Sieg, trotz der von der strengen Jury verordneten Streckenverlängerung! Im Zug nach Hause löst Poirot den Fall schliesslich auch noch. Falls Sie die Geschichte „Auch Pünktlich kann töten“ von Agathe Christie noch hören oder lesen möchten, verraten wir natürlich nicht, dass die Historikerin Miss Lingard die Mörderin ist…

Fazit: Vielumjubelter Ausgleich zum 1:1

2. Reise – Aargau – Von Brugg nach Baden

Reisedaten:

Strecke: Brugg – Baldegg – Baden

Streckenlänge: ca. 13 km

Zeit: 6 Stunden (inkl. fast dreistündigem Mittagshalt)

Gegner: keiner

Challenge: keine

Wetterbedingungen: Sonnig, zwischenzeitlich leicht bewölkt, 20 -25 °C

Ausgangslage:

Die zweite Etappe geht in den Heimatkanton der Redaktion Aargau. Die Strecke führt an diversen Orten vorbei, an welchen Grossteile der Kindheit des Waggu-Redakteurs stattgefunden haben. Da er ~~auf keinen Fall in der Heimat eine Niederlage einfahren möchte~~ aus nostalgischen Gründen die Strecke ganz besonders geniessen möchte, findet die heutige Etappe ohne Gegner statt. Vielmehr steht die Reise unter dem Motto „Back to the roots".

Die spannendste Frage wird daher sein, bringt es der Waggler fertig, sich sogar in seiner alten Heimat zu verlaufen?

Start in Aarau:

Die Etappe im …Anzeiger-Heimatkanton startet in der Geburtsstadt sämtlicher Mitglieder der Redaktion: Aarau. Allerdings verweilt man dort nur kurz am Bahnhof, schliesslich verbrachte man auch lediglich die ersten Tage nach der Geburt in der Kantonshauptstadt, und stiess doch auf ein Relikt der alten Zeit:

Nein, der SBB sind nicht die Züge ausgegangen, es ist dies ein Spezial-Zug, von „Railevent", einem Unternehmen welches individuelle Bahnerlebnisse für Gruppen anbietet. Nach Recherchen des „Wagguanzeigers" könnte es sich in diesem Fall um das Angebot "Im Wyländer-Salon-Extrazug zur Bauernhof - Olympiade" handeln, wo man bei der Endstation von Kari und Seppetoni empfangen und zur Bauernhof-Olympiade empfangen wird. Wenn Sie jetzt glauben so einen Blödsinn kann sich nur der …Anzeiger ausdenken, dann überzeugen Sie sich selber auf der Railevent-Website, der hat es noch jeden Menge andere Angebote für Ihren nächsten Geschäftsausflug.

Ankunft in Brugg:

Hier hat der Waggu-Redakteur seine Ausbildung zum Kaufmann mit Berufsmatur absolviert und auf dem 2. Rang nur 0,1 Notenpunkte hinter der Bestmarke abgeschlossen. Es ist ein gewonnener zweiter Platz und kein verlorener Sieg. Den zwei Damen auf dem obersten Treppchen war der Erfolg auch zu gönnen. Man weiss auch gar nicht mehr bei welchem Unternehmen die Beiden ihre Lehre absolviert haben und sowieso trinke ich deren grusiges Bier gar nicht. Auch die knappe Niederlage trotz Bestnote bei der mit Preisgeld dotierten selbständigen Arbeit (SA) schert uns überhaupt nicht mehr…

Windisch:

Die beiden Bilder zeigen Erzeugnisse der Fachhochschule Nordwestschweiz in Windisch. Das Bild links stellt ein Modell eines Perpetuum mobile dar, welches allerdings gerade abgeschaltet war und damit zum Mahnmal der gescheiterten Dual-Strategie der Swissair umfunktioniert wurde. Das rechte Bild würde der Laie als Zylinder bezeichnen, sind in Wirklichkeit aber übergrosse Rüebli und dienen als Hommage für das kantonale Lieblingsgemüse.

Königsfelden:

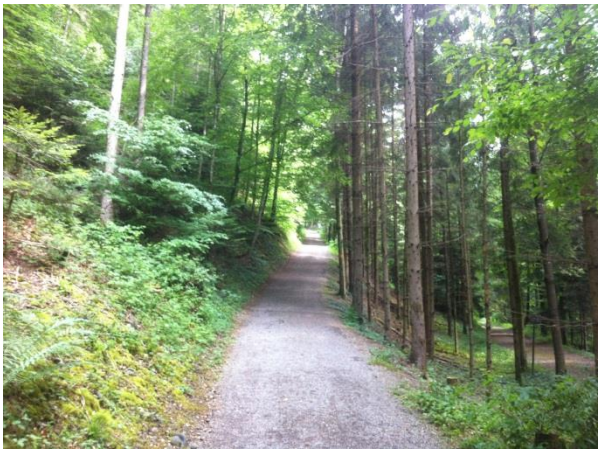
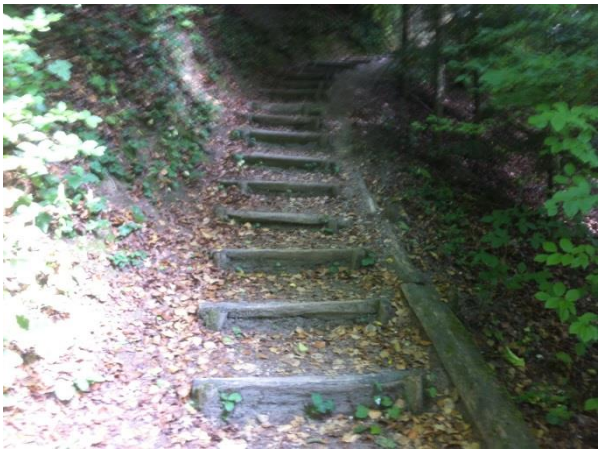
Wir sehen hier die Klosterkirche Königsfelden, berühmt für ihre schönen Glasfenster, welche Sie jetzt halt auf diesem Bild nicht sehen. Zwei Geschichten zu Königsfelden: Der Name des Klosters kommt vom Habsburger König Albrecht I., welcher 1308 in der Gegend triumphal und freundlich empfangen wurde und aus Dank dafür das Kloster nach seinem Titel benannte.
Die andere Geschichte mit dem Mord und der trauernden Witwe kann getrost in die Reihe der alternativen Fakten eingeordnet werden.
Die zweite Geschichte betrifft die Bewohner des …Anzeiger-Heimatortes Birmenstorf, welche früher Frondienst für das Kloster leisteten. Aufgrund ihrer **gründlichen** Arbeit auf den Feldern, in welchen Sie besonders tief wühlten, wurden sie als Wildschweine tituliert. Der Übername ist bis heute geblieben und einige Wildsäue zieren sogar als Denkmal einer der Kreisel des Dorfes.

Windisch, Dägerli:

Rechts ist die Heimstätte des FC Windisch, Heimat der Fussballfamilie Ponte, zu sehen. Viel bedeutender ist allerdings der Ort auf dem linken Bild, die Minigolfanlage. Zu Beginn noch als „Bäseler“ verschrien, mauserte sich das jüngste Mitglied der Familie allmählich zum besten Spieler. Als fahrlässig erwies sich die Entscheidung des Familienoberhauptes dem Filius einer seiner Spezialbälle zu überlassen. Der Rekord des Nachzüglers steht bei 36 Schlägen auf 18 Bahnen und dürfte zumindest Ex-Aequo Familienbestleistung bedeuten.

Windisch, Vitaparcours

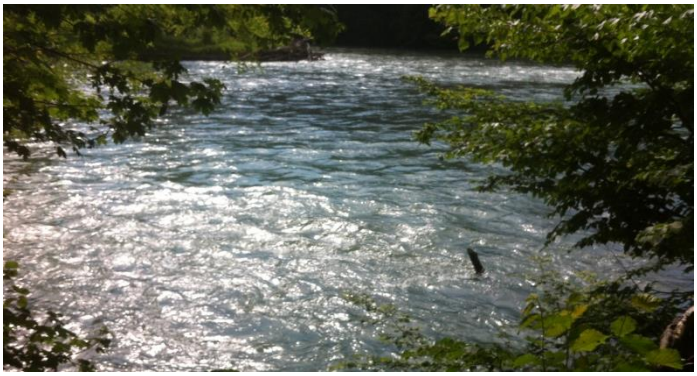
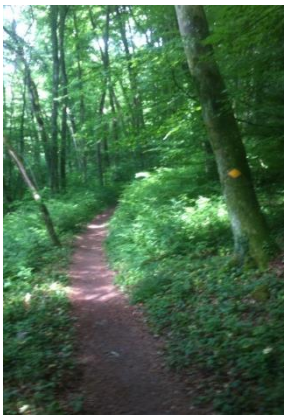
Neben dem Minigolf gehörte auch der Vita-Parcours zu den sonntäglichen Aktivitäten in der Kindheit unseres Schreiberlings. Da trifft es sich gut, dass sich dieser nur wenige Meter von der Minigolfanlage entfernt befindet. Heute absolviert der Redakteur den Parcours aufgrund der allgemeinen Marschrichtung verkehrt herum. Diese Entscheidung hat nur mit der allgemeinen Marschrichtung und nicht mit eventuellen, anspruchsvollen Steigungen zu tun.

Denn der Waggu-Redakteur betätigt sich spontan sportlich. Links ein heikler Balanceakt, rechts vollendet er gerade seine Barrenübung mit dem Schulterstand.

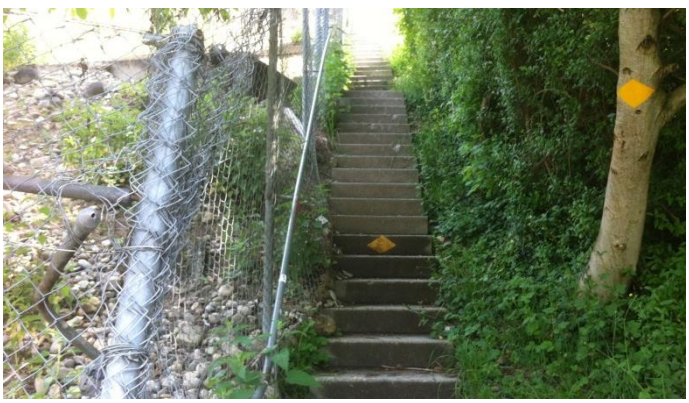
Weitere Parcours-Disziplinen / Impressionen:

Uferweg entlang der Reuss von Windisch nach Mülligen

Nach ungefähr einer halben Stunde geht der Uferweg zu Ende und man stösst auf das Restaurant „Müli“, die einzige Gaststätte im kulinarischen Dunstkreis des Redakteurs welche kein Schnipo servierte. Immerhin ist die „Müli“ ein klares Anzeichen, dass die Brücke zwischen Mülligen und Birmenstorf nicht mehr weit sein konnte und in der Tat…

Vorbei am Wildgehege…



„Ganz nöch ade Rüüss, a me sonnige Rai,
do liet euses Dörfli, do simmer dehei.
Wotsch wösse, wie s'Dorf
heisst, so frag säb chline Chind
das seit dir's gwüss freudig ond seit dir sicher gschwind:
s'isch Birmistorf, s'isch
Birmistorf, mys Heimatdorf juhe!"

…Anzeiger-Heimatgemeinde Birmenstorf

Dorfbrunnen

...Anzeiger-Alma Mater

Rebberg

…Anzeiger-Taufkirche sowie einige Dächer des ehemaligen …Anzeiger-Quartier

Petersberg / Baldegg

Am Birmenstorfer Rebberg vorbei geht es steil hinauf via Petersberg zur Baldegg. Der Bauernhof beim Petersberg bleibt als guter Lieferant von Eiern, Kartoffeln oder Süssmost in Erinnerung, welche von einem, in breiten Teilen der Bevölkerung als „Eiermann“ bezeichneten, Vertreter an der Haustüre verkauft wurden. Zu erwähnen gilt es noch die jederzeit ausgezeichnete Beschilderung der Wege, welche ein Verlaufen verunmöglichten!

Von der Baldegg sind die Coups Dänemarks des örtlichen Restaurants in bester Erinnerung, von der Badener Allmend einige Partien Fussball am freien Mittwochnachmittag.

In Baden angekommen, kommen wir an der Bezirksschule Baden, einer weiteren ehemaligen Bildungseinrichtung des Redakteurs vorbei, inklusive der Villa Burghalde (hinter den Bäumen auf dem rechten Bild) wo der Musikunterricht abgehalten wurde. Da der Waggler dort gut aufgepasst hat, erkennt er auch sofort die Brahms-Büste vor dem Gebäude…

Baden ist… noch schöner nach Beendigung der Bauarbeiten

An der Ruine Stein vorbei die Burgtreppe hinunter geht es dann zum Ende der Nostalgie-Tour zum Ziel dem Bahnhof Baden.

Fazit: Immer noch 1:1, aber um viele Erinnerungen an eine gelungene Kindheit reicher…

3. Reise – Waadt – Von Vevey nach Villeneuve

Reisedaten:

Strecke: Vevey- Villeneuve

Streckenlänge: 12,8 km

Zeit: 2h 55 min

Gegner: Claude Nicollier

Challenge: Am Ziel sein bevor Nicollier fünf Mal das Teleskop Hubble befestigen kann

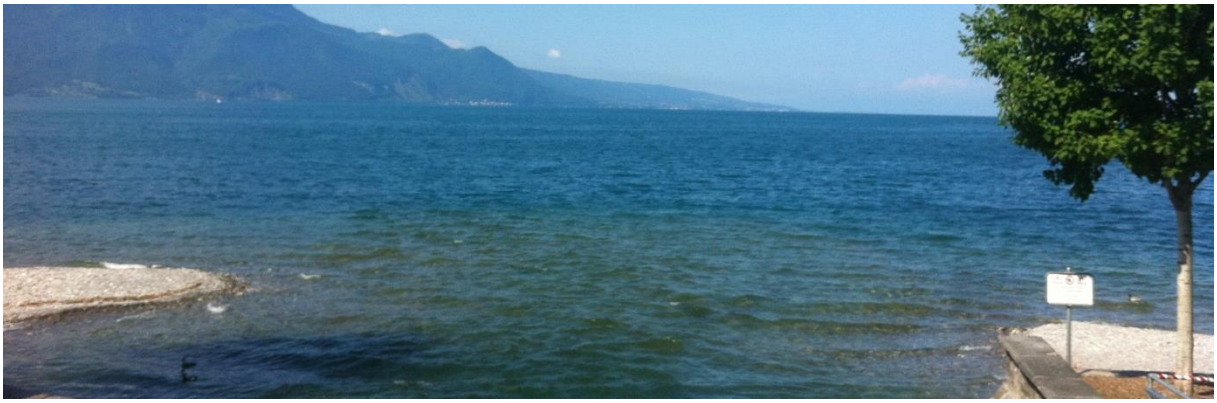
Wetterbedingungen: Mehrheitlich sonnig, wenig Wolken, knapp über 20°C

Ausgangslage:

Die dritte Etappe geht in die Romandie an den Lac Leman. Der Wanderführer berechnet uns für die vorgesehene Strecke eine Zeit von drei Stunden und fünf Minuten. Wir wollen es den Welschen so richtig zeigen und treten daher gegen eine der grössten Waadtländer Persönlichkeiten an, den ersten Schweizer Astronauten Claude Nicollier. Nicollier war unter anderem Mitglied der Mannschaft bei der Nasa-Mission STS-61 vom 2. bis zum 13. Dezember 1993. STS-61 war die erste Wartungsmission für das Hubble-Weltraumteleskop und eine von Nicolliers Aufgaben war es, das Teleskop mit dem Roboterarm einzufangen und in eine Halterung in der Nutzlastbucht einzusetzen. Für diesen Vorgang brauchte er 38 Minuten. Der Waggu-Redakteur muss die Strecke bewältigt haben bevor Nicollier das Teleskop zum fünften Mal eingesetzt hat (Milchbüchlirechnung: 5 x 38 Minuten = 3 Stunden und 10 Minuten). Der Redakteur kann sich also nicht den kleinsten Fehler erlauben, Pausen liegen eigentlich keine drin, Fotos müssen trotzdem geschossen werden. Freude herrscht!

10.05 Uhr, Start: Vevey, Bahnhof

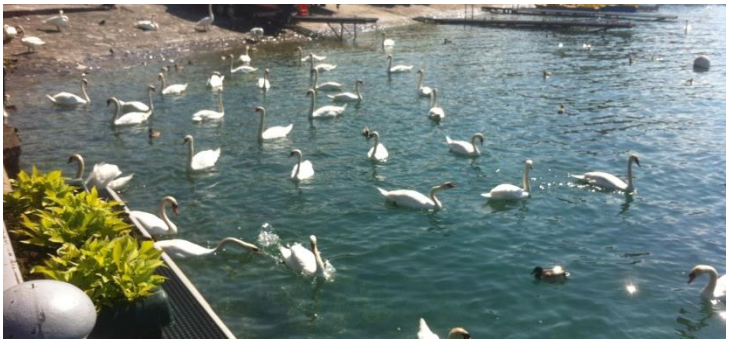
Kurz nach dem man das Bahnhofsgebäude verlassen hat, wird man von den Flaggen der sieben Romandie-Kantone begrüsst. Auch die Wegweiser sind offensichtlich nur für Einheimische, denn es sind nur Orte drauf, die kein Schwein ausserhalb des Welschlands kennt. Cher amis de Vevey, was spricht dagegen Touristen den Weg nach Montreux zu zeigen? So läuft der Waggu-Redakteur zu Beginn gleich mal in die falsche Richtung, bis er beschliesst, dass der See ein guter Anhaltspunkt für die Fortsetzung seiner Reise sein könnte. Trotzdem gehen bereits zehn Minuten verloren, Zeit die er heute eigentlich nicht hat.



10.43 Uhr: Nicollier hat Hubble zum ersten Mal eingesetzt

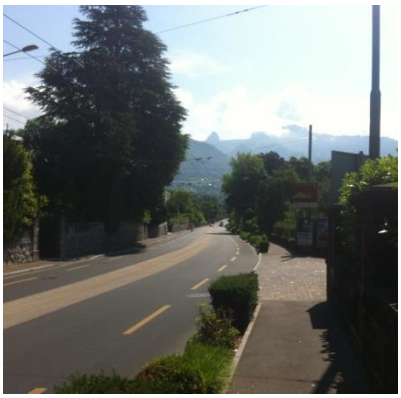
Was für ein Blitzstart des Astronauten wohingegen unser Waggler noch durch Vevey geirrt und erst beim städtischen Hafen angelangt ist. Etwas verzweifelt schaut er sich nach alternativen Transportmitteln um.

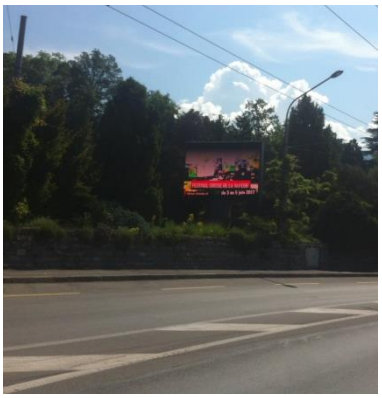
Für die Freunde von Flora und Fauna



Hauptstrasse zwischen Vevey und Montreux

Plötzlich geht es beim Uferweg nicht mehr weiter. Der Wanderweg wird auf die Hauptstrasse umgeleitet. Doch wer braucht schon Seesicht, wenn er eine elektronische Werbetafel entlang der Strasse hat?

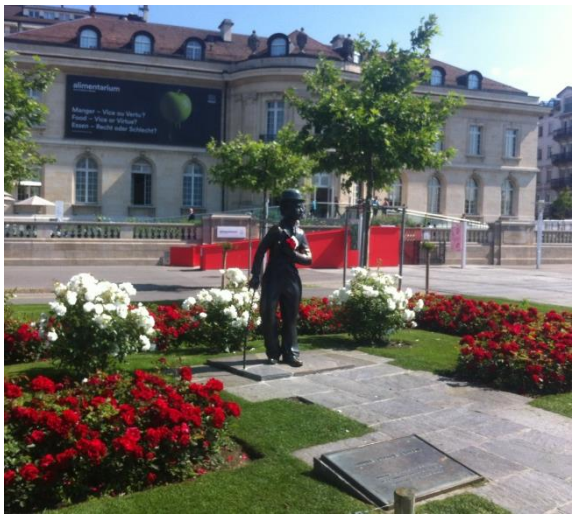




11.21 Uhr: Nicollier hat Hubble zum zweiten Mal eingesetzt

Vom See abgekommen und sich entlang der Hauptstrasse nach Montreux befindend erfährt unser Redakteur vom zweiten erfolgreichen Manöver Nicolliers. Das sieht nicht gut aus, Schuld am Rückstand sind definitiv die ganzen Bonzen welche unbedingt Seeanstoss für ihr Grundstück wollten.

Legenden am Wegrand



Die Stadt Montreux gedenkt Charlie Chaplin und Freddie Mercury auf ihre Weise.

11.59 Uhr: Nicollier hat Hubble zum dritten Mal eingesetzt

Der Waggu-Redakteur befindet sich mitten in Montreux. Auf einem Wegweiser steht noch eine Stunde und fünfzehn Minuten bis nach Villeneuve. Wie es der Zufall will, ist das genau die Zeit, welche auch Nicollier für seine zwei Versuche á 38 Minuten noch benötigt. Vorteil für Nicollier: Er wird da oben nicht von Touristen und Marktbesuchern aufgehalten. Ausserdem muss sich unser Waggu-Redaktor noch fliegend mit Brötli und Landjäger verpflegen und den Farmer-Riegel in sich reinstopfen.

Impressionen von Montreux

12.37 Uhr: Nicollier hat Hubble zum vierten Mal eingesetzt

Der Waggler befindet sich exakt auf Höhe des Schloss Chillon. Ein Wegweiser gibt an: Noch 35 Minuten bis Villeneuve. Das heisst unser Redakteur hat drei Minuten Marge bis ins Ziel.

Von Chillon nach Villeneuve

13.01 Uhr: Ziel: Villeneuve, Bahnhof

Das ging doch schneller als erwartet. Nachdem unser Waggler schon kurz vor eins den Ortseingang erreichte, hatte er noch die Befürchtung, der Bahnhof befinde sich am anderen Ende des Dorfes, aber weit gefehlt schon kurze Zeit später wird er fündig. Aus nur drei Minuten Vorsprung wurde beinahe eine Viertelstunde. Was für ein Schlussspurt!

13.15 Uhr: Nun wäre auch Nicollier fertig geworden

Was für eine Leistung des Astronauten, aber für ein Sieg beim Wagguanzeiger 2017 hat es nicht gereicht, denn der siegreiche Redakteur ist nach seinem Sieg bereits am See unten am „plägere“

Fazit: Die Welschen ein erstes Mal geputzt und mit 2:1 in Führung gegangen!

4. Reise – Freiburg – Von Charmey nach Gruyères

Reisedaten:

Strecke: Charmey - Jaunbachschlucht - Broc - Gruyères

Streckenlänge: 11 km

Zeit: 2 ½ Stunden

Gegner: HC Fribourg-Gottéron

Challenge: Ins Ziel kommen bevor die Hockey-Krücken 9 Tore schiessen

Wetterbedingungen: Bewölkt mit sonnigen Abschnitten, knapp unter 20°C

Ausgangslage:

Der Gegner im Kanton Freiburg kann kein anderer sein als der HC Fribourg-Gottéron. Der zweitschlechteste Eishockeyclub in der Nationalliga A der vergangenen Saison hat in 61 Partien schlappe 164 Treffer erzielt. Dies entspricht wohlmeinend aufgerundet 2,7 Treffern pro Partie. Wir rechnen der einfachheitshalber ohne Verlängerung, das heisst eine Partie = 60 Minuten. Der offizielle Wanderführer auf den sich die strenge und unabhängige …Anzeiger-Jury bezieht, rechnet für die vorgesehene Strecke mit einer Wanderzeit von 3 ½ Stunden. In der Zeit erzielen die Nulpen von Gottéron 9,45 Tore. Da diese Blindgänger auf Eis jeden Vorsprung brauchen den sie kriegen können, müssen sie in der Waggu-Challenge nur 9 Tore schiessen. Alle 22,22 Minuten wird der HCFG ein Tor erzielen und nach 3h und 20 Minuten die Challenge absolviert haben. Diese Zeit muss der Waggu-Redakteur unterbieten oder er erleidet eine Schmach, die ganz wenige erleiden, nämlich eine Niederlage gegen den HC Fribourg-Gottéron.

Anreise:

Die Anreise zum Startort erfolgte von Ostermundigen per Zug nach Fribourg dort umsteigen auf den Regio-Express nach Bulle, anschliessend mit dem Bus nach Charmey. Die Reise war begleitet von Klängen des Schreckens und Klängen der Harmonie. Die Klänge des Schreckens beziehen sich auf eine lautstarke Ostschweizer Schulklasse, welche unterwegs zu einem Sporttag waren (auf dem Gelände des heutigen Konkurrenten Nota bene) und leider in Bern in den gleichen Waggon wie der nichtsahnende Waggu-Redakteur einstiegen. Die Klänge der Harmonie hingegen sind die melodischen Töne einer Harfe, welche die Öffentlichen Verkehrsmittel von Fribourg (TPF) am Ende ihrer Durchsagen verwenden. Klanglich also wieder alles in Ordnung, Zeit sich Sorgen über das Wetter zu machen…

Start in Charmey:

Die zwei Bilder aus dem Startgelände zeigen es schon, es war nicht der übliche wolkenfreie Himmel, an den sich die Waggu-Community schon gewöhnt hatte. Nichts desto trotz blieb man einmal mehr trocken, allerdings war es der allererste Waggu, währenddessen der Wanderer seine Jacke kein einziges Mal ausziehen konnte. Um 10.13 Uhr ging es also los, das hiess um exakt 13.33 Uhr würde der HC Fribourg-Gottéron sein 9. Tor erzielt haben.

Hängebrücke über den Lac de Montsalvens:

Erstes Hindernis auf dem bemerkenswert gut ausgeschilderten Wanderweg war die wacklige Hängebrücke über den Stausee Lac de Montsalvens.

Ansonsten ist der Wanderweg Richtung Gorge de la Jogne ein munteres Auf und Ab mit Blick auf den See auf der einen und hübschen kleinen Wasserfällen auf der anderen Seite.

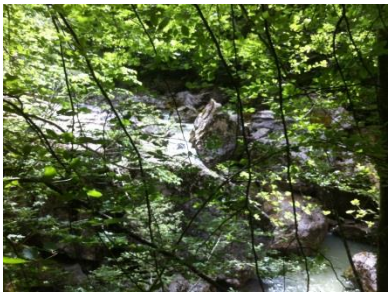
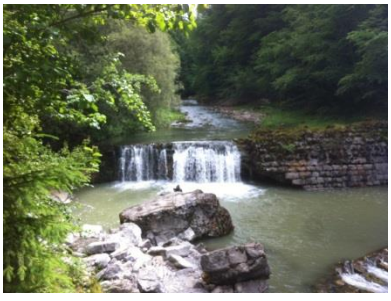
Staumauer Lac de Montsalvens

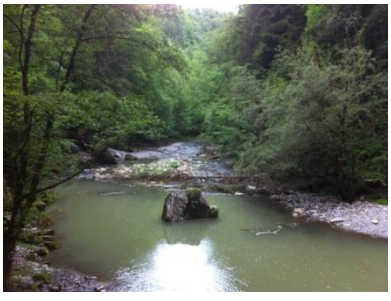
Wo ein Stausee ist, kann ja das Dings was das Gewässer staut nicht so weit weg sein. In der Tat erreicht unser Redaktor die beeindruckende Staumauer kurz vor dem Zeitpunkt als die Jungs von Gottéron ihr zweites Tor erzielen.

Nach der Staumauer geht es auf einem nicht ungefährlichen, da feuchten Weg hinab in die Schlucht.

Gorge de la Jogne

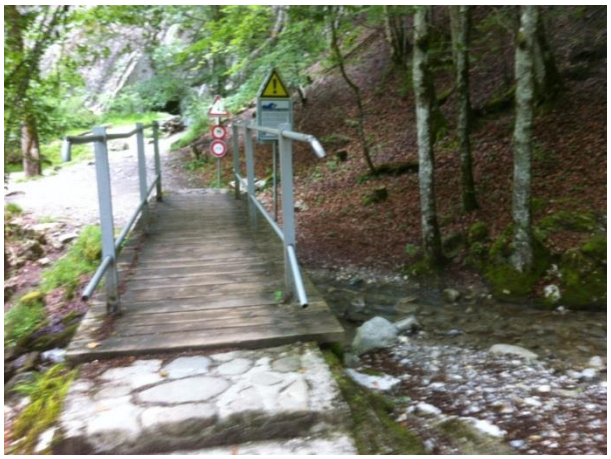
Beim Durchqueren der Schlucht kommen zwangsläufig Erinnerungen an den „Wagguanzeiger 2016“ und die dort durchwanderte Taubenlochschlucht auf. Die Bilder der Freiburger Schlucht sind ähnlich schön anzusehen.



Die „Robin-Hood-Brücke“

Etwas mehr als eine Stunde nach dem Start, Fribourg hat gerade Treffer Nr. 3 erzielt, kommt der Waggu-Redaktor zu einer Brücke über einen kleinen Bach. Das Bauwerk über dieses kleine Rinnsal erinnert stark an die eine Szene in der Robin Hood Parodie „Helden in Strumpfhosen“, welche Sie hier anschauen können. Sinn und Zweck der Brücke erschliesst sich dem gewöhnlichen Wanderer wenig, insbesondere da ein ähnliches Rinnsal nur wenige hundert Meter später gänzlich brückenlos dasteht…



Broc

Kurz darauf verlässt unser Waggler Schlucht und Wald und kommt über die Hauptstrasse zur Ortschaft Broc, Heimat der Schoggi-Fabrik „Cailler“. Ein Abstecher zur Fabrik kam aus folgenden Gründen nicht zu Stande:
1. Der …Anzeiger unterstützt als ehemaliger Fast-Anrainer Chocolat Frey und kauft nicht bei der Konkurrenz ein.
2. Der Abstecher kostet unnötige Zeit und gefährdet den Sieg bei der Challenge, eine Challenge die der Waggu-Redakteur auf Grund des Gegners keinesfalls verlieren darf.
3. Da der WR infolge Gewichtsersparnis sein Portemonnaie zu Hause gelassen hat und nur mit einem Notbatzen unterwegs ist, könnte er sich die Schoggi-Erzeugnisse gar nicht leisten.

Daher wird der Weg schweren Herzens fortgesetzt. Es bleibt dem Waggler der latente Geruch von Schokolade in der Luft.

Weg von Broc nach Gruyères

Die Strecke von Broc nach Gruyères beginnt mit einem Abschnitt über eine Wiese, die unser Redakteur mit grasenden Kühen teilen muss. Mit solchen Feld-, Wald- und Wiesenwegen hat er schon schlechte Erfahrungen gemacht, aber im Gegensatz zur besch…eidenen Signalisation im Berner Jura muss man den Freiburger Kollegen wahrlich ein „Chränzli winden“. Verlaufen unmöglich! Von weitem ist auch schon Schluss Gruyères in Sicht, nach kaum zwei Stunden.

Pont qui Branle

Die erstaunlich frühe Sichtung des Schlosses in Kombination mit einem Blick auf die Uhr gibt dem Waggu-Redakteur die Gewissheit, unterwegs zu einem überlegenen Sieg zu sein. Eine Stunde und fünfzehn Minuten bevor der HC Fribourg-Gottéron seine 9 Tore geschossen hat, steht unser Waggler nur noch eine halbe Stunde von den Toren von Gruyères entfernt. Daher ergibt sich die Zeit für Nebensächlichkeiten am Wegrand (Brunnen und Kapelle) sowie die Gelegenheit sich sprachlich weiterzubilden. Auf einem Wegweiser wird „Le Pont qui Branle“ angekündigt und während sich „notre promeneur“ daran erinnert, dass Pont Brücke heisst, sagt ihm „Branle“ überhaupt nichts. Dank seinem mobilen Dictionnaire muss unser „rédacteur“ allerdings nicht unklug sterben. Im Allgemeinen bedeutet „Branle“ Bewegung, resp. hier: in Bewegung. Im vulgären Sinn allerdings heisst „Je m’en branle**“** auf Deutsch „Es ist mir scheissegal“ oder „Elle m’a branlé“ bedeutet so viel wie „Sie hat mir einen runtergeholt“.

Bevor wir hier völlig abschweifen, oben sehen Sie die Brücke abgebildet, etwas Besonderes stellt sie nicht dar und in Bewegung ist sie eigentlich auch nicht. Sie wissen ja jetzt, was der Franzose dazu sagt…

Gruyères

Julien Sprunger und Co. haben gerade mal sechs der geforderten neun Tore erzielt und unser Waggler erreicht bereits den mittelalterlichen Teil des Ortes Gruyères. Vom Schloss aus geht es noch eine Viertelstunde bis zum Bahnhof, welcher wie immer das Ziel darstellt. Im Nachhinein betrachtet hätte sich der Redakteur sogar eine halbstündige Führung durch die Cailler-Fabrik leisten können…

Ziel Gruyères Bahnhof

Punkt 12.45 Uhr erreicht der Waggu-Redakteur das Ziel mit über einer Dreiviertelstunde Vorsprung auf die Hockeyaner von Gottéron, welche erst sieben Kisten erzielt haben. Es ist der überlegenste Sieg in Geschichte des Wagguanzeigers und wird es wohl auch für immer und ewig bleiben. Beim Bahnhof angekommen entdeckt der Waggler noch das Gruyères-Haus, wo man bei der Produktion zusehen und sich mit dem berühmten Käse eindecken kann. Ein Abstecher zur Fabrik kam aus folgenden Gründen nicht zu Stande:
1. Der …Anzeiger unterstützt als Berner Steuerzahler Emmentaler Käse und kauft nicht bei der Konkurrenz ein.
2. Der Abstecher kostet unnötige Zeit, da in zehn Minuten der einzige Zug innerhalb der nächsten Stunde abfährt.
3. Da der WR infolge Gewichtsersparnis sein Portemonnaie zu Hause gelassen und es in Zwischenzeit nicht von Bern in den Kanton Freiburg flog, ist er somit nach wie vor nur mit einem Notbatzen unterwegs und könnte sich die Käse-Erzeugnisse gar nicht leisten.

Fazit: Natürlich hat Fribourg verloren. Haben Sie tatsächlich etwas anderes erwartet? 3:1 nun für die Waggu-Redaktion!

Die Stätte der Freiburger Schande auf dem Weg nach Hause fotografiert:

5. Reise – Wallis – Von Hohtenn nach Ausserberg

Reisedaten:

Strecke: Hohtenn - Ausserberg

Streckenlänge: ca. 10km

Zeit: 2h 45 min

Gegner: BLS Regio-Express „Lötschberger“

Challenge: Im Ziel sein bevor der „Lötschberger“ einmal von Bern nach Brig und zurück gefahren ist.

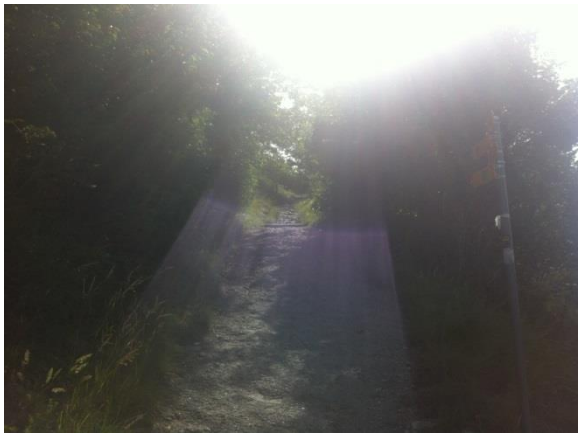
Wetterbedingungen: Sonnig mit ganz ganz wenig Wolken, 20-22°C

Ausgangslage:

Heute wird ein guter Freund des Waggu-Redakteurs zum erbitterten Gegner. Es ist nämlich der Zug, welcher ihn überhaupt erst zur heutigen Strecke bringen wird, der Regio-Express „Lötschberger". Da die Jury die Wanderzeit anhand eines Wanderführers erneut auf ca. 3 ½ Stunden berechnet hat, dient dies als Referenzzeit für die Challenge. Daher muss der Lötschberger einmal von Bern nach Brig und wieder zurück fahren. Dafür braucht er wenn er sofort in Brig wieder umkehrt 3 Stunden und 22 Minuten. Für diese Zeit, vergisst unser Waggler seine Verbundenheit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, es zählt nur der Sieg!

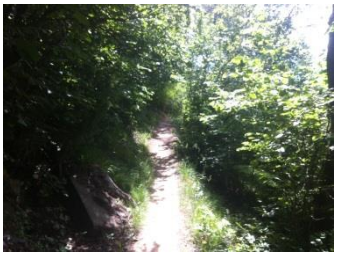
Start Hohtenn:

Pünktlich auf die Minute bringt uns die BLS nach Hohtenn, einer Station die so klein ist, dass man sogar explizit den Halt verlangen muss. Um exakt 10.00 Uhr startet der Redaktor seine Tour und da er keine Lust eine halbe Stunde zu warten bis auch der richtige „Lötschberger" starten würde, startet in Bern in diesen Minuten ein fiktiver BLS Regio-Express seine Fahrt nach Brig. Um zwanzig vor Zwölf wird dieser in Brig sein, sofort umkehren und um 13.22 wieder in Bern ankommen. Bis spätestens dann muss also unser Waggler in Ausserberg beim Bahnhof angekommen sein. Der Wegweiser gibt die erwartete Zeit von 3 ½ Stunden an, somit startet er mit 8 Minuten virtuellen Rückstand.



Unter den Eisenbahnschienen durch geht es einen erleuchteten Pfad hinauf um dann die ersten Meter weiterhin den Gleisen entlang zu laufen. Coole Eisenbahnbrücke inklusive…

Beim ersten Wegweiser angekommen hat der Waggu-Redakteur seinen virtuellen, hochgerechneten Rückstand auf den „Lötschberger" bereits auf fünf Minuten reduziert. Der Weg ist fortan ein ständiges auf und ab.



Unser tägliches Gewässer gib uns heute. Dieses Mal handelt es sich um den Jolibach, welcher dem Joligletscher entspringt und schlussendlich in die Rotten (Rhone) fliesst.

Vogelperspektive der Ortschaft Raron:

Heimat von Freistossgott Georges Bregy sowie der Grabstätte des Dichters Rainer Maria Rilke. Allerdings nicht auf dem Weg gelegen (wie man vielleicht anhand des Höhenunterschieds erkennt) und daher bleibt weder Zeit eine Minute für Bregy inne zu halten oder mit Rilke über Fussball zu fachsimplen.

Zwischenstand:

Bei aller Geographie und Legendenkunde darf die Challenge nicht vergessen werden. Der echte „BLS-Lötschberger" rauscht beim unten abgebildeten Beizli am Waggu-Redakteur vorbei, der Virtuelle benötigt noch etwas mehr als eine halbe Stunde bis nach Brig und somit zur Halbzeit. Etwa die halber Strecke dürfte auch der Waggler zurückgelegt haben, doch als nächstes erwartet ihn ein steiler Aufstieg…

Impressionen Höhenweg Lötschberg Südrampe

Einen Auf- und Abstieg, welcher der Waggler offensichtlich rasend schnell hinter sich gebracht hat. Beim nächsten Wegweiser hat er plötzlich nur noch eine verbleibende Wanderzeit von 1h 35 Minuten bis nach Ausserberg. Dies zu einem Zeitpunkt als der Regio-Express noch fast zwei Stunden bis zum Ziel in Bern braucht.

Ständiger Begleiter auf den Pfaden waren Tannzapfen. Auch wenn es manchmal nur einen halben Meter rechts vom Waggler mehrere dutzende Meter senkrecht bergab ging, bezeichnet er im Nachhinein diese rutschigen Hindernisse als die grösste Gefahr auf dieser Etappe.

Eisenbahnbrücke von Nah und Fern

Und nicht nur die Eisenbahn durchquert Tunnel um schneller an ihr Ziel zu gelangen, auch der eine oder andere Wanderer ist froh wenn ein Loch im Gebirge ihm den Weg etwas verkürzt. Zu kleine Löcher mit Warnhinweisen davor halten aber auch den wagemutigsten Spaziergänger von der Durchquerung ab.

Zwischenstand

Zwar befindet sich der BLS-Lötschberger schon auf der Rückfahrt, allerdings ist sein Rückstand auf den Waggu-Redakteur inzwischen so weit angewachsen, dass sich unser Waggler bereits neue Ziele setzt und den um eine Stunde früheren Zug, Abfahrt 12.48 in Ausserberg, anpeilt. Dabei bleibt ihm sogar genug Zeit sich an den „Wasserleitungen / Suonen“ am Wegrand zu erfreuen.

Einzige Wasserleitung, welche tatsächlich Wasser führt, im Volksmund auch Bach genannt.

Ziel Ausserberg

Um 12.45 Uhr, drei Minuten bevor der Zug einfährt und 37 Minuten bevor der virtuelle BLS Regio-Express „Lötschberger“ in Bern ankommt, erreicht unser Waggu-Redakteur das Ziel in Ausserberg.

Auf der siebenminütigen Zugfahrt zwischen Ausserberg und Hohtenn, welche zumeist durch Tunnel führt, wird einem schon ersichtlich, was für eine Zeitersparnis die Durchbohrungen von Gestein und Gebirge mit sich bringt. Allerdings kann die dunkle Aussicht auf Felswände nicht ganz mit derjenigen ausserhalb der Unterführungen mithalten…

Fazit: Der Redakteur siegt mit einer erneuten Machtdemonstration und erhöht auf 4:1. Die Jury wird ihm nun zukünftig härtere Brocken als Gegner zuteilen.

6. Reise – Luzern – Von Sursee nach Beromünster

Reisedaten:

Strecke: Sursee – Beromünster

Streckenlänge: ca. 10km

Zeit: 2h 15min

Gegner: Jean Rudolf von Salis

Challenge: Das Ziel erreichen bevor 8 Sendungen von Historiker von Salis‘ Radioprogramm „Weltchronik“ ausgestrahlt wurden (2 Stunden)

Wetterbedingungen: leicht bewölkt, sonnige Abschnitte, 20-22°C

Ausgangslage:

Da die ursprünglich geplante zweistündige Wanderung vom Emmental über den Napf in den Kanton Luzern nur in einer verdrehten Erinnerung das Wagguanzeiger-Organisationskomitee existiert (das geht in Wirklichkeit einiges länger), hat man bei der Waggu-Redaktion kurzfristig umgeplant und sich schnell eine Alternativreise aus den Ärmeln geschüttelt. Aufgrund eines geplanten Termins im Anschluss an den Waggu am designierten Wandertag stellte sich aufgrund der geographischen Nähe zum Kanton Aargau die Route von Sursee nach Beromünster als günstig heraus. Verlässliche Angaben zur Wanderzeit hatte man für einmal keine, also setzte die strenge und unabhängige Waggu-Jury die Zielzeit willkürlich auf zwei Stunden.
Als Gegner wurde der Historiker Jean Rudolf von Salis, bekannte Stimme von Radio Beromünster in den Jahren 1940 bis 1946, bestimmt. Dessen jeden Freitagabend um 19 Uhr ausgestrahlte Sendung „Weltchronik" dauerte jeweils eine Viertelstunde. Ziel des Waggu-Redakteur ist es also, von Sursee nach Beromünster zu spazieren, bevor von Salis acht Ausgaben der „Weltchronik" abgespult hat. Kurz gesagt, heutiger Gegner des Wagglers ist die geistige Landesverteidigung.

Start Sursee:

Es geht los in Sorsi (die Eingeboren sagen wirklich so, die sagen auch Adressi statt Adresse) um exakt 9.40 Uhr. Vorgesehene Ankunft in Beromünster also 11.40 Uhr. Der Wegweiser gibt eine Wegzeit von 2h und 25 Minuten an, der Waggu-Redakteur hat also keine Zeit zu verlieren.

Im Bild links sieht man das Einkaufszentrum Surseepark, der gelbe Fleck stellt sich für das geschulte Auge des Postexperten als MyPost24-Automat heraus. Bild rechts zeigt den „Ausgang" aus der Altstadt gleichbedeutend mit der Erlösung für alle Fussgänger, welche den kreuz und quer heranschiessenden Autos und Fahrräder ausweichen mussten. Ausserdem ist der Stadt wohl seit längerem die gelbe Farbe für die Fussgängerstreifen ausgegangen, da diese schlicht nicht vorhanden sind. Man kann zwar noch erahnen, wo sie mal geplant waren (oder noch sind), allerdings wäre so eine Markierung kein Luxus.

Hauptstrasse Sursee:

Der erste Teil des Wanderwegs führt entlang der Hauptstrasse.

Asphalt gilt als natürlicher Feind der Füsse des Waggu-Redakteurs und möchte von jenen möglichst wenig beschritten werden. Um sich davon abzulenken bleibt der Blick an den Strassenrand. Dort wird dann einerseits die Stiftung Brändi entdeckt, das Unternehmen welches das Brettspiel BrändiDog, ein höchst unterhaltsames Eile mit Weile mit Karten anstatt Würfeln, herstellt. Mitarbeiter der Stiftung sind vor allem Menschen mit Behinderung. Gutes Spiel, gute Sache, aber Vorsicht, kann zu Familienstreitigkeiten führen.

Ein Plakat am anderen Strassenrand erinnert die Redaktion daran, dass es für diese Etappe auch andere Gegner gegeben hätte, insbesondere solche, welche nicht schon seit einem halben Jahrhundert tot sind. Originell geschmückt sind zum Teil die Kreisel, aber irgendwann hat man sich auch an denen satt gesehen und Fussgängerstreifen gibt es immer noch nicht.

Daher entscheidet sich der Waggu-Redaktor spontan die Strasse und somit den beschilderten Wanderweg schnellstmöglich zu verlassen und sein Glück in einem völlig unbekannten Wäldchen zu suchen. In der Vergangenheit haben sich solche Entscheide schon fatal ausgewirkt, für einmal war es aber ein guter Entschluss.

Kapelle vom Chäseriwald in Schenkon

Drei von acht Ausgaben der Weltchronik sind bereits versendet, als sich der Waggler einen Pfad durch einen Wald ausserhalb von Sursee bahnt. Dort stösst er an einer Weggabelung auf eine schöne Geschichte rund um eine Kapelle. Vor geraumer Zeit lebte nämlich in einer Waldhütte ein Einsiedler namens Mundi. Der übte den gleichen Beruf aus wie Ali Baba bevor dieser auf die 40 Räuber traf, sprich Holzhändler. Mundi hat allerdings nie einen Schatz hinter dem Sesam gefunden, nein er war nämlich viel bescheidener. Um sein Glück perfekt zu machen, wünschte er sich nämlich lediglich ein Kreuz und eine Kapelle, um seine Sorgen mit dem Herrgott zu teilen. Sein guter Freund Hans erfüllte ihm dieser Wunsch und mauerte mit einigen Kollegen einen Sockel und fügte der Kapelle sogar eine bronzenen Marienstatue hinzu. Als die Kapelle fertig war, wurde sie ordnungsgemäss gesegnet und später stellte man daneben noch eine Sitzbank hin. Der Einsiedler ist inzwischen gestorben, aber sein guter Freund hat es sich 2014 im Alter von über 80 Jahren nicht nehmen lassen, die Kapelle nochmals zu renovieren. Super Geschichte, super Sache, aber irgendwie scheint sich der Redaktor heute etwas gar viel mit Dingen ausserhalb des Wanderweges zu befassen.

Landessender Beromünster

Gut kommt kurz nach dem Wald auch schon ein erstes Zwischenziel in Sicht, welches unseren Waggler wieder zurück auf den Pfad der Tatsachen holt. Inzwischen ist er sogar wieder auf Kurs was den Tagessieg angeht, denn Kontrahent von Salis muss noch etwas mehr als zwei Ausgaben herunterrattern und vom Sender bis zum Dorf dürfte es keine halbe Stunde mehr gehen. Doch dummerweise ist der Sendeturm (Blosenbergturm) nicht gerade am Weg und eigentlich hätte der Redaktor die 217 Meter hohe Konstruktion gerne aus nächster Nähe gesehen. Daher zweigt er einmal mehr in die Pampa ab und kommt tatsächlich bis zu 50 Metern an den Turm heran. Dabei verliert er allerdings wertvolle Zeit und hinkt der Marschtabelle aus völlig leichtsinnigen Motiven wieder hinterher. Offensichtlich hat unser Waggler seinen Ehrgeiz im Welschen gelassen…

Religiöse Symboliken

Auffällig an dieser Etappe waren die vielen religiöse Symbole entlang der Strecke. Einerseits zahlreiche Kapellen oder Kirchen in den Gemeinden, andererseits eine Waldkapelle oder Kreuze und Kruzifixe am Wegrand. Wer sich fragt, wieso die CVP in Luzern noch immer so einen grossen Wähleranteil hat, erhält auf diesem Wanderweg zumindest eine Teilantwort.

Radioweg Beromünster

Die letzte Sendung „Weltchronik“ läuft an und anstatt endlich mal die Beine unter die Arme zu nehmen, lässt sich der Waggu-Redakteur zum wiederholten Male von Attraktionen am Wegrand ablenken. Von Beromünster aus startet nämlich der Radioweg, ausgestattet mit insgesamt sieben lustigen Apparaten, wo der Besucher selber Knöpfchen drücken und an der Lautstärke herumtrüllen kann. An den ersten beiden Posten ist der Waggler noch vorbeigekommen und nahm sich die Zeit, der Geschichte der Radiohörspiele in der Schweiz (Polizist Wäckerli, Schreckmümpfeli, Philip Maloney, etc.) zu lauschen.

Im Übrigen ist davon auszugehen, dass wenn der Waggu-Redakteur sich im Vorhinein etwas besser über die Gegebenheiten vor Ort informiert hätte, er wohl niemals ohne Peilung von Sursee nach Beromünster spaziert, sondern den Radioweg marschiert wäre. Definitiv eine verpasste Gelegenheit, die man eventuell in Zukunft mal nachholt.

Ankunft Beromünster

Die letzte Weltchronik ist längst ausgestrahlt als unser Waggler in Beromünster eintrifft. Er läuft direkt in die Parkanlage des Chorherrenstifts St. Michael hinein, welche ein super Motiv gewesen wäre, sich allerdings voll im Gegenlicht befand und ausserdem wurde der Redaktor misstrauisch von den ersten Ausläufern einer Hochzeitsgesellschaft beäugt und suchte daraufhin schnell das Weite. Daher müssen wir uns nun mit dem Brunnen und der gewöhnlichen Kirche des Ortes zufrieden geben.

Fazit: Der nostalgisch gestimmte Waggu-Redaktor verliert sich in vergangenen Zeiten und vergisst dabei das aktuelle Zeitgeschehen. Jean Rudolf von Salis, seine Sendung Weltchronik und der Landessender Beromünster verkürzen auf 4:2. Die geistige Landesverteidigung hat obsiegt.

7. Reise – Nidwalden / Uri – Von Stans nach Seelisberg

Reisedaten:

Strecke: Stans - Seelisberg

Streckenlänge: ca. 21km

Zeit: 5h 10 min

Gegner: Nidwalden Weltauswahl und Bernhard Russi

Challenge: Die kombinierte Zeit der illustren Auswahl schlagen

Wetterbedingungen: wechselnd; zu Beginn bewölkt, dann allmählich aufklärend

Ausgangslage:

Die unumstrittene Königsetappe des Wagguanzeiger 2017 führt gleich durch zwei Berner Nachbarkantone. Dies dient vor allem dazu, ~~sich eine weitere elend lange Reise in die Innerschweiz zu ersparen~~ die Herausforderung für den Waggu-Redakteur zu erhöhen. Da dieser nach Meinung der unabhängigen und strengen Anzeiger-Jury bislang viel zu einfach durch die an ihn gestellten Aufgaben hindurchgewandert ist, vertritt das Gremium die Meinung, ein Gegner reicht nicht mehr aus. Daher tritt der Waggler nun gegen eine virtuelle Auswahl Nidwaldner Sportler an (Athleten welche 2016 einen namhaften Beitrag vom Swisslos-Sportfonds erhalten haben) und trifft als Zugabe auf den Urner Sonnyboy Bernhard Russi. Diese legen in ihren Bereichen eine Zeit vor, welche zusammengezählt vom Waggler geschlagen werden muss. Die vorgegebene Marke setzt sich wie folgt zusammen:

Fabio Wyss (27)	Buochs, Kanu	Olympische Spiel Rio 2016, K1-1000m	3min 41 sec
Ivan Joller (33)	Stans, Biathlon	Olympische Spiele Sotchi 2014, 20km	56min 40 sec
Bernhard Niederberger (23)	Beckenried, Ski Alpin	Ski-Weltcup Zagreb	2min 1 sec
Marco Odermatt (19)	Buochs, Ski Alpin	Junioren WM Sotchi 2016, Riesenslalom	2min 14sec
Alessandra Keller (20)	Stans, Mountainbike	Junioren Weltmeisterschaften Pietermaritzburg 2013, Cross Country	1h 18min 24sec
Reto Schmidiger (24)	Hergiswil, Ski Alpin	St. Moritz 2017, Slalom	1min 36sec
Beatrice Zimmermann (26)	Stans, Telemark	Telemark-WM 2017, Sprint	2min 12sec
Selina Zimmermann (19)	Buochs, Kanu	Junioren EM 2014, Wildwasser-Abfahrt 4,7km	13min 51sec
Bernhard Russi (68)	Andermatt, Ski Alpin	Abfahrt Sapporo 1972	1min 51sec

Gesamtzeit: 2 Stunden 44 Minuten und 32 Sekunden

Diesen Parcours muss die Innerschweizer Auswahl zwei Mal absolvieren was eine Zeit von 5 Stunden 29 Minuten und 4 Sekunden ergibt.

Die Seite wanderland.ch berechnet den Weg auf 6 Stunden und 30 Minuten.

P.S.: Das gesamte Team des Wagguanzeiger 2017 freut sich sehr, dass die echte Alessandra Keller am 29. Juli bei den Mountainbike-Europameisterschaften die Silbermedaille hinter Landsfrau Sina Frei geholt hat. Wir gratulieren dazu herzlich…

Anreise:

Als unser Redakteur um 8 Uhr morgens in Luzern ankommt, wusste er sofort wieder, weshalb er die Etappe ursprünglich unter der Woche absolvieren wollte. Neben dem Schreiberling hatten viele weitere Personen Lust zu wandern. Immerhin trennte sich die Masse in drei Gruppen bei den Gleisen 11 (Richtung Brunnen), 12 (Richtung Interlaken) und 13 (Richtung Engelberg). Der InterRegio nach Engelberg sollte es für den Waggu-Redakteur sein, nächster Halt Stans. Der Zug stellte sich als der Globi-Express heraus, das Abteil mit zwei Globi-Ausgaben war allerdings bereits besetzt. Während der Zug wirklich gut ausgelastet war, stiegen in Stans neben dem Redakteur nur noch eine Handvoll weiterer Fahrgäste aus. Umso mehr Platz also für ihn…

Start in Stans:

Im Heimatort der Waggu-Konkurrenten Ivan Joller und Alessandra Keller (welche den Hauptanteil an die Challengezeit beitragen) startet die siebte und mit 21 Kilometer längste Etappe. Die Wetterprognosen waren vielversprechend, allerdings war in den Morgenstunden in Nidwalden noch nichts davon zu sehen. Für einmal war der Zielort noch nicht beim Wegweiser angeschrieben, also musste man sich auf seine Geographie-Kenntnisse verlassen. Buochs hatte man schon mal gehört und wurde der groben Richtung zugeordnet.

Links das Amt für Kultur von Nidwalden (die haben das auch), rechts ein mythischer Anblick

Der Weg von Stans nach Buochs

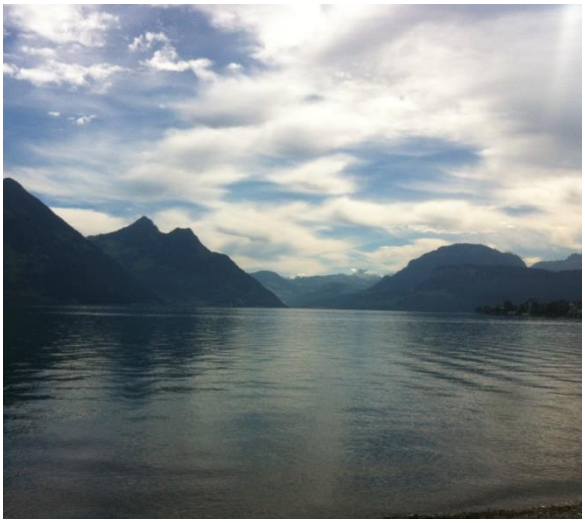
Tierwelt von Nidwalden

Ankunft in Buochs:

Buochs, Heimat der Kanuten Fabio Wyss und Selina Zimmermann sowie Stätte einer der grössten Überraschungen in der Geschichte des Schweizer Cups. Wir sagen nur BSC Young Boys in Kombination mit Uli Forte und lassen das so stehen. Ausserdem ist Buochs gemäss zahlreichen Plakaten Gastgeber der nächsten Donnschtig-Jass-Sendung.

Anhand der gezielten Beflaggung der beiden …Anzeiger-Kantone sowie der Benennung örtlicher Lokalitäten, darf man davon ausgehen, dass unser Waggler schon erwartet wurde.

Weiter ging es entlang des Vierwaldstättersees nach Beckenried. Anhand der Bilder kann eine leichte Wetterverbesserung festgestellt werden.



Ankunft in Beckenried:

Beckenried hat zuletzt zwei passable Skifahrer herausgebracht. Einerseits Waggu-Challenge Teilnehmer Bernhard Niederberger, mehrfacher Schweizer Meister, sowie Markus „Kusi" Vogel, seinerzeit einziger Schweizer im zweiten Durchgang in Adelboden als der Redaktor mal live Vorort war. Vogel hatte damals Geburtstag und der Speaker rief dauernd „Hopp Kusi, hopp!" (genützt hats leider nicht)

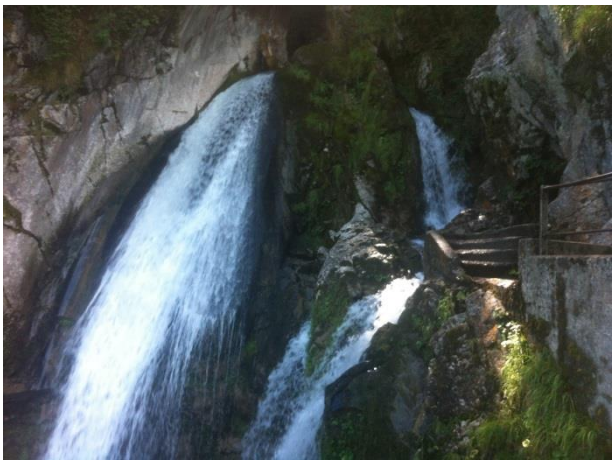
Ausserdem startet in Beckenried die Bahn zur Klewenalp, einer jener Orte von dem man als Jugendlicher keine Ahnung hatte, welcher Region man das zuordnen soll, wenn die ältere Generation davon erzählte, wie sie dort mal hochgewandert ist. Für die Zukunft kann sich der Leser also merken, Klewenalp = Nidwalden, mit der Seilbahn hoch von Beckenried aus. Nichts zu danken…

Ab Beckenried begann dann der Weg allmählich zu steigen…

Weg nach Seelisberg

Zweieinhalb Stunden war der Waggu-Redakteur schon unterwegs, als die Etappe eigentlich erst richtig losging. Es begann alles mit einer sanften Steigung unter der Hauptstrasse entlang.

Doch gleich nach dem Wasserfall, sollte es richtig hart werden…



Die Nidwalden-Weltauswahl und Bernhard Russi waren bereits beim zweiten Durchgang angelangt, als der Waggu-Redakteur seine eigenen Berechnungen startete. Bislang hatte der Waggler so ziemlich die Zeit gebraucht, welche auch auf den Wegweiser jeweils angegeben wurde. Das heisst er wäre so ziemlich auf Kurs der Marschtabelle. Das Problem aber ist, dass die Marschtabelle eine Stunde hinter der Challenge herhinkte. Ausserdem schien der Waggler auch nicht die Form vergangener Tage aufzuweisen. Normalerweise ist sich unser Schreiberling gewohnt, Mitwanderer locker zu überholen, da diese meist einige Jahre mehr auf dem Buckel haben. Doch heute sah er ein Wanderer-Trio immer ungefähr zwanzig Meter vor sich und kam einfach nicht näher. Während einer kurzen Bergabpassage gelang es dem Redakteur dann aufzuschliessen und in der darauffolgenden Steigung zu überholen. Doch immer noch konnte er Schritte unmittelbar hinter sich hören, die Kollegen liessen sich nicht abschütteln. Obwohl er wusste, dass er noch drei Stunden vor sich hatte, erhöhte der Waggler sukzessiv das Tempo. Später im Wald sollte er dann dafür büssen, das Trio hat er aber nie mehr wieder gesehen oder gehört.

Der Waggu-Redakteur keuchte nun im Schneckentempo den steilen Waldweg hinauf, die Treppenstufen taten ihr Übriges dazu, um die Moral anzugreifen. Doch auch die steilste Steigung ist irgendwann vorbei, und einmal mehr lag der Waggler bei der nächsten Zeitangabe plötzlich wieder auf Kurs. Es ist nicht klar, wie er das gemacht hatte. Selbst die strenge und unabhängige Wagguanzeiger-Jury konnte nach mehrmaliger Überprüfung keine Abkürzung feststellen, der Weg wurde korrekt passiert. Ist unser Redakteur einfach der Chris Froome unter den Wagglern oder liegt es daran, dass er seine Pausen sehr kurz hält? ~~Oder kann er einfach nicht rechnen?~~ Jedenfalls um 12:40 Uhr, vier Stunden und zehn Minuten nach Abmarsch war klar, dass der Waggler Seelisberg in ungefähr einer Stunde erreichen würde und somit zwanzig Minuten vor der Nidwaldner Weltauswahl und Sonnyboy Bernhard Russi eintrifft. Genug Zeit um einem Urner Ehepaar den korrekten Weg nach Beckenried mit dazugehöriger Beschreibung der Topografie zu erläutern und eine gute Reise zu wünschen. Zwischen ihm und Seelisberg lag nur noch eine lange, ständig ansteigende Strasse.

Doch schon bald kam die Skyline (ein Getreidesilo) von Seelisberg in Sicht und kurz darauf war man auch schon beim Ortseingang angekommen.

Nach 5 Stunden und 10 Minuten hatte der Redakteur die 21 km absolviert. Anschliessend ging es mit dem Postauto zurück nach Stans. Aus dem Postauto heraus, entdeckte man schliesslich auch noch das Seeli von Seelisberg. Dass das Wetter nun noch richtig gut wurde, ärgerte unseren Waggler nur ein kleines Bisschen…

Fazit: Der Waggu-Redakteur besiegt sensationell Bernhard Russi und die Nidwaldner Weltauswahl und stellt auf 5:2. Wer soll den Waggler auf seinem Weg zum Sieg noch aufhalten?

8. Reise – Obwalden – Von Sachseln nach Flüeli-Ranft

Reisedaten:

Strecke: Bruder Klausen Pfad von Sachseln nach Flüeli-Ranft

Streckenlänge: ca. 4,2 km

Zeit: 1h 10 min

Gegner: Viktor Röthlin

Challenge: Die Strecke schneller zurücklegen als Viktor Röthlins Marathon-Bestzeit

Wetterbedingungen: sonnig mit ein paar Wolken, 20 – 22°C

Ausgangslage:

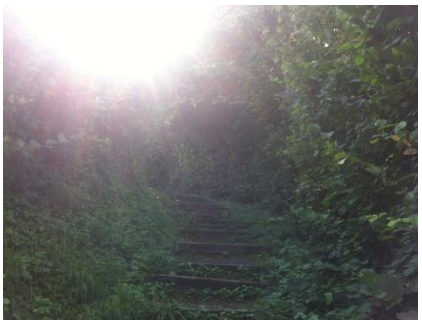
Für den Kanton Obwalden waren Strecke und Gegner frühzeitig klar, es würde von Sachseln nach Flüeli-Ranft gehen, weil Teile der Redaktion da mal eine Lagerwoche verbrachten und der Gegner konnte nur der Marathon-Läufer Viktor Röthlin sein. Der Waggu-Redakteur gilt als bekennender Tadesse Abraham Fan und zählt daher nicht als grosser Bewunderer des erfolgreichen Marathonläufers aus Kerns. Doch dies soll uns nicht weiter stören. Röthlin hielt lange den Schweizer Marathon-Rekord bis die Marke vom jüngeren und im Grunde besseren Läufer Abraham pulverisiert wurde. Dennoch gilt die Bestzeit von Vik als respektable Marke und so sollen die 2 Stunden 7 Minuten und 23 Sekunden Richtzeit für unseren Schreiberling sein. Allerdings scheint etwas bei der unabhängigen Waggu-Jury schief gelaufen zu sein, denn der Waggler muss nicht wie Röthlin 42 Kilometer absolvieren, sondern aufgrund eines Kommafehlers lediglich deren 4,2. Dies entspricht ungefähr der Strecke von Sachseln zum Wegweiser-Standort in Flüeli-Ranft, aber auch da hat die Jury nicht exakt nachgemessen. Was lief schief? Dass die Jury am Vorabend zur 8. Reise an der Badenfahrt gesichtet wurde, könnte als Begründung der Fehlerorgie in Betracht gezogen werden.

Dem Waggu-Redakteur, welcher ebenfalls eine kurze Nacht hinter sich hatte, ist es egal und blickt der Herausforderung gelassen entgegen. Zum zweiten Mal in der Geschichte des Waggu anzeiger schloss sich ein Mitglied der Leserschaft dem Waggler bei einer seiner Wanderungen an und transportierte diesen auch per PKW an den Ort des Geschehens und lieferte ihn am Abend bei der Redaktion wieder wohlbehalten ab. Besten Dank dafür an dieser Stelle.

Start Sachseln:

Für einmal startet also eine Waggu-Etappe nicht am Bahnhof, sondern von einem Parkplatz aus. Prompt läuft der verwirrte Waggler erstmal in die komplett falsche Richtung, kann aber seinen Irrtum schnell korrigieren. Nicht mehr korrigieren können die Behörden von Sachseln ihren peinlichen Fehler bei der Benennung ihrer Strassen nach einer bekannten Schweizer Persönlichkeit, wurde doch der Vorname von Tennislegende Federer komplett falsch geschrieben.

Weg nach Flüeli-Ranft:



Der Weg von Sachseln nach Flüeli-Ranft ist benannt nach dem einzigen Schweizer Nationalheiligen Niklaus von Flüe, besser bekannt als Bruder Klaus. Es war im Jahr 1417, also vor genau 600 Jahren als der Schweizer Schutzpatron das Licht der Welt erblickte. Mit 50 schlitterte Bruder Klaus dann in die Mid-Life-Crises und verliess seine Frau und die zehn Kinder um sein Leben als Einsiedler fortzusetzen. Weit weg lief er allerding nicht, denn er liess sich nur wenige Minuten von zu Hause entfernt in der Ranftschlucht nieder. Von Flüe in der Gegend als weiser Mann bekannt, wurde stets um Rat gefragt und galt zu seiner Zeit als Schweizer Antwort auf das Orakel von Delphi. 1481 löste er mit einem Ratschlag einen heftigen Konflikt innerhalb der alten Eidgenossenschaft, Geschichtsexperten wissen Bescheid wenn wir vom Stanser Verkommnis sprechen, und verhinderte die drohende Spaltung der Eidgenossen. Wie genau seine Vermittlungsratschläge lauteten, bleibt bis zum heutigen Datum unbekannt. Der Ratschlag «Macht den Zaun nicht zu weit!» sowie die Maxime «Mischt Euch nicht in fremde Händel!» sollen jedenfalls gefallen sein. Fakt ist, die Eidgenossenschaft blieb bestehen, Fribourg und Solothurn wurden in den Bund aufgenommen (ob diese Entwicklung ein Grund zur Freude ist, sei mal dahingestellt) und von Flüe behielt seine Schutzfunktion gegenüber der Schweiz sogar über die Jahrhunderte hinweg, als im Jahr 1940 die Bevölkerung über dem Ort Waldenburg eine hell leuchtende Hand gesehen haben will und dies als Zeichen des Schutzpatrons interpretierte. 1947 erfolgte schliesslich die Heiligsprechung durch Papst Pius XII.

Die Gegend Sachseln ist sicher zu Recht stolz auf „Ihren" Bruder Klaus, allerdings geht die Bewunderung mancherorts etwas gar weit, wie wenn beispielsweise der Fussabdruck des Einsiedlers als Kunstobjekt ausgestellt wird.

Ansonsten ist der Bruder Klausen Weg ein sehr gut ausgeschilderter, angenehm zu begehender Pfad, welcher stetig ansteigt, hin und wieder durch den Wald führt und mit einer hübschen Aussicht auf den Sarnersee ausgestattet ist.

Nicht vergessen wollen wir die heutige Challenge gegen Marathonläufer Viktor Röthlin, welcher allerdings aufgrund der geistig umnachteten Waggu-Jury zu keinem Zeitpunkt des Wettkampfes eine Chance auf den Sieg haben sollte. Der Wegweiser in Sachseln gab eine Wegzeit von 55 Minuten nach Flüeli-Ranft an, in der Zeit läuft Röthlin nicht mal einen Halbmarathon. Was hat man sich bei dieser Aufgabenstellung nur gedacht? Nach gut einer Stunde und zehn Minuten erreichen der Waggu-Redakteur und seine Begleitung Flüeli-Ranft und gewinnen die Challenge. Der virtuelle Viktor Röthlin sollte erst eintreffen, als die …Anzeiger-Wandergesellschaft bereits gemütlich beim „zMittag" sitzt. Doch das letzte Wort zu dieser Farce war noch nicht gesprochen…

Item, kurz vor Flüeli-Ranft hat schliesslich auch unser Waggler eine Erleuchtung. In weiter Ferne erblickt er einen Berg, welcher auf dem Gipfel ein Kreuz hingestellt bekam. Der Redakteur ist sich zu 100% sicher, den Berg gefunden zu haben, wo sich der „Ehrwürdige des Gipfels“ niedergelassen hat. Eines Tages wird sich der Redakteur auf den Weg zu ihm machen, sich seiner schwierigen Prüfung stellen und als weiser Mann in die Gesellschaft zurückkehren.

Wer den „Ehrwürdigen des Gipfels nicht kennt, erhält hier Abhilfe.

Impressionen Flüeli-Ranft:

Zuletzt war der Waggu-Redakteur vor zwölf Jahren in Flüeli-Ranft gewesen und zwar als Teilnehmer an einem Klassenlager seiner Bezirksschule. Begleitet wurde die Schulklasse von einem wahren Bruder-Klaus Enthusiasten, gleichzeitig der Geschichtslehrer besagter Klasse, welcher seine Begeisterung mehr oder weniger erfolgreich an die Schüler weitervermittelte. Erfreut durfte festgestellt werden, dass das Lagerhaus immer noch steht. Allgemein dürfte sich in den letzten zwölf Jahren wenig am Ortsbild verändert haben.

Bruder Klaus Kapelle:

Zum Abschluss des Besuchs in Flüeli besucht die Wagguanzeiger-Wandergruppe den Rückzugsort von Bruder Klaus. Dort traf man neben zahlreichen Besuchern auch auf den Glöckner, Gästebetreuer, Andenkenladeninhaber und Pfarrer in Personalunion, kurz den Appolonius Zgraggen von Ranft. Dieser eilte jeweils schnellen Schrittes mit der Bibel unter dem Arm von Aufgabe zu Aufgabe. Immerhin, beim Bewachen der Andachtskerzen hat der wackere Gottesmann einen tierisch guten Freund zur Seite.

Anschliessend ging es den Bruder Klausen Pfad wieder hinunter nach Sachseln und mit dem Auto über den Brünigpass, Interlaken, Spiez und Thun zurück nach Bern. Siegesgewiss verabschiedete sich der von Badenfahrt und Waggu-Etappe doch etwas geschlauchte Redakteur von seiner Reisebegleitung und gönnte sich ein wohlverdientes Vorabendschläfchen. Beim Eintippen des Reiseberichts erreichte ihn dann folgendes Verdikt:

Fazit: Eigentlich hätte der Waggu-Redakteur auf 6:2 gestellt, allerdings hat sich nun der absolut unabhängige …Anzeiger-Wächterrat eingeschaltet und erklärt, dass diese Challenge ein Betrug an Viktor Röthlin, der Leserschaft und am allerschlimmsten am Nationalheiligtum Niklaus von Flüe sei. Der Waggu-Redakteur verliert Forfait – es steht nur noch 5:3. Aufgrund eines Vetos der …Anzeiger-Generalvollversamllng soll aber auch Viktor Röthlin nicht zum Handkuss kommen. Eine Einigungskonferenz der verschiedenen Gremien erklärt zur Überraschung aller Tadesse Abraham zum Sieger dieser Etappe. Dieses Urteil ist endgültig.

9. Reise – Jura – Von St-Ursanne nach Glovelier

Reisedaten:

Strecke: Bahnhof St-Ursanne - Bahnhof Glovelier

Streckenlänge: 10km

Zeit: 2h 27min

Gegner: Nino des Buissonnets

Challenge: Schneller am Ziel ankommen als der in unterschiedlichen Geschwindigkeiten trabende Gaul

Wetterbedingungen: bewölkt und regnerisch, 14-17°C

Ausgangslage:

Nachdem das Argument des Redakteurs, mit dem Kantonswechsel von Moutier habe er ja eigentlich die Jura-Wanderung schon letztes Jahr absolviert, von der strengen, unabhängigen und wieder nüchternen Jury vom Tisch gefegt wurde, wird der Wagguanzeiger 2017 nach einer kleineren Pause fortgesetzt. Da unser Waggler seine Herausforderungen teilweise mit Vorsprüngen in Dimensionen von Lance Armstrong zu seinen besten EPO-Zeiten gewann, hat die Jury für die 9. Reise eine besonders harte Challenge ausgedacht. Gegner auf dieser Etappe ist einer der bekanntesten Jurassier, nämlich Olympiasieger Steve Guerdat. Also um genau zu sein ist es natürlich sein Pferd, *Nino des Buissonnets.* Die Richtzeit des Wanderführers beträgt 2 Stunden und 50 Minuten. Der pensionierte und leider nur virtuell anwesende *Nino des Buissonnets* wird die 10km Strecke wie folgt absolvieren:

Die ersten drei Kilometer : Schritttempo (6 km/h)	30 min
1. Pause	30 min
Die nächsten drei Kilometer: Trab (15 km/h)	12 min
2. Pause	60 min
Die letzten vier Kilometer: Galopp (40 km/h)	6 min
Gesamtzeit	**2h 18 min**

Die Pausen wurden vom virtuellen Tierschutz verordnet. Unser Waggu-Redakteur muss also eine halbe Stunde schneller sein als die Richtzeit und geht nicht in Bestform an den Start, da er aufgrund einer hartnäckigen Erkältung zuletzt sogar für seine Verhältnisse wenig Bewegung hatte. Es gab schon bessere Ausgangslagen.

Vor dem Start:

Der Waggu-Redaktor startet mit keinem guten Gefühl in die heutige Etappe. Erstens hat er schlechte Erinnerungen an den Jura (siehe Berner Jura Etappe des Waggu 2016) und befürchtet erneute Sabotageversuche des Jurassischen Staates (JS). Zweitens sind die Wetterprognosen unklar, weshalb der Waggler zum ersten Mal überhaupt vorsichtshalber einen Regenschirm mitnimmt. Beim Abmarsch am Morgen in Bern war das Wetter noch halbwegs in Ordnung, das Unheil kündigte sich allerdings schon etwas an (siehe Bild).
Drittens wird es mit Temperaturen um die 15 Grad die kälteste Waggu-Etappe aller Zeiten. Viertens hat die Verpflegungsstelle dem Redaktor mangels Alternativen nur Peperoni-Brot vom Aldi in den Rucksack gepackt, welches unser Schreiberling noch nie zuvor probiert hat. Und fünftens weiss der Redaktor eigentlich jetzt schon, dass er aufgrund des Spannungsbogens diese Etappe verlieren muss, damit es in der letzten Etappe noch um was geht. Da muss er jetzt durch, was kann schlimmstenfalls passieren?

Anreise:

Per Zug ging es von Bern via Biel nach St. Ursanne. Dabei ist man auch an Moutier vorbeigekommen, Etappenort der berüchtigten Berner Jura Etappe. Was sofort auffiel, die Jura Flagge welche im letzten Jahr noch ans Fenster „geklebt" war, flattert nun selbstbewusst auf dem Dach des Restaurants beim Bahnhof. Der Kantonswechsel scheint vollzogen, offene juristische Fragen bezüglich der Abstimmung hin oder her. Weiter ging die Fahrt tief in den Kanton Jura hinein und zum ersten Mal überhaupt erreicht der Waggu-Redaktor das Ziel vor dem Start, denn der Zug hält zuerst in Glovelier und erst eine Station später in St-Ursanne. Challenge gewonnen, ab wieder nach Hause…
Nun so einfach geht es dann doch nicht. Interessanter Fakt am Rande: Der Zug fährt nach St-Ursanne weiter, unter anderem nach Boncourt, ein Ort den der Wagguredaktor noch mit einem Artikel des „Sport"-Magazins in Verbindung bringt. Dort ging es um einen Basketballer, welcher neu für das NLA-Team in Boncourt spielt und den Ort sinngemäss am „Arsch der Welt" lokalisierte. Endstation des Regio-Express ist übrigens Delle und das liegt schon in Frankreich. Gott sei Dank ist der Redaktor nicht eingeschlafen, wer weiss ob er je wieder aus Frankreich herausgefunden hätte…

11.08 Uhr Start St. Ursanne:

Auf einer Anhöhe rund zehn Minuten vom Städtchen entfernt liegt der Bahnhof St-Ursanne. Die Kleinstadt selber ist ein kleines Tourismusmekka der Gegend, was vor allem an der überregional bekannten Stiftskirche sowie einigen anderen historischen Gegebenheiten liegt. Die mittelalterliche Gemeinde wurde benannt nach dem Eremiten Ursicinus, welcher sich im Jahre 612 in der Gegend niedergelassen hat und seine Nahrung angeblich von einem Bären vorbeigebracht bekam.

Betreten tut man die Stadt durch die Porte Saint-Pierre, raus kommt man durch ein anderes Tor, dessen Name dem Redaktor bis am Abend wieder entfallen ist. Anschliessend gelangt man über eine Brücke über den Doubs. Der Doubs, das ist jener Fluss den man sich bei der Geographie-Prüfung immer gut merken konnte, da sonst kein anderer nennenswerter Strom durch den Jura fliesst. Genau auf der Mitte der Brücke wurde der Schutzpatron aller Brücken, Johannes Nepomuk, mit einer Statue gewürdigt.

Überrascht war der Redaktor über die hohe Anzahl an Hotels und Restaurants, welche dicht beieinander liegen. Gut zehn Stück zählte der Waggu-Redaktor nur schon vom Eingangstor zum Ausgangstor (ca. 500m). Die Stadt hat zudem gerade einige Renovationsbauarbeiten am Laufen und sammelt dafür noch Spenden. Es fehlen leider noch ein paar Millionen…

11.38 Uhr Nino hat die ersten drei Kilometer absolviert

Challenge-Gegner Nino des Buissonnets hat im Schritttempo die ersten drei Kilometer bereits absolviert und macht nun seine erste Pause. Der Waggu-Redaktor hat die Aussenquartiere von St. Ursanne verlassen und ist auf den Naturpfad abgebogen, als es plötzlich und unverhofft zu regnen beginnt.

Bei der Holzbrücke biegt der Waggler zudem falsch ab. Wie sich später herausstellt sind für einmal die Schergen des Jurassischen Staates unschuldig, die Beschilderung war nämlich korrekt, der feine Herr Redaktor hat schlichtweg den Wegweiser übersehen. Gut hat er den Irrtum rechtzeitig bemerkt und kann doch noch den korrekten Weg über die Brücke (und nicht an der Brücke vorbei) einschlagen.

12.00 Uhr Ende der Zivilisation

Gerade als der Waggler trotz des Regens seinen inneren Frieden mit der Region geschlossen hat, schlägt der Jurassische Staat wieder zu. Es folgt der Wegweiser ins Nichts.

Gepfadet ist da schon mal nichts mehr und auch die Beschilderung scheint schon bessere Tage gesehen zu haben. Durch den Regen ist auch die Beschaffenheit des Weges nicht unkompliziert.

Zu allem Übel beginnt der Weg nun an zu steigen und der Regen setzt wieder ein. Immerhin geht es ein wenig durch den Wald.

12.20 Uhr Das Pferd hat nun sechs Kilometer hinter sich gebracht.

Das Olympiasieger-Pferd hat seine Trabstrecke hinter sich gebracht und ruht sich nun für eine ganze Stunde aus. Für die letzten vier Kilometer wird er im Galopp nur noch sechs Minuten benötigen, das heisst er wird um 13.26 Uhr in Glovelier eintreffen. Der Redakteur wird in gut zwanzig Minuten an einem Wegweiser vorbeilaufen, welcher ihm eine Wegzeit von einer Stunde angibt. Diese Challenge noch zu gewinnen wird für den Waggler äusserst schwer werden.

13.02 Uhr Der Stacheldraht

Mit dem ganz passablen Aldi-Peperonibrot im Magen geht die Feld-, Wald- und Wiesentour des Wagglers weiter.

Teilen muss er den Wanderweg mit der hiesigen Tierwelt, sprich den Kühen. Dies erklärt auch die vielen Fladen, welchen man die ganze Zeit schon ausweichen musste

Für kurze Zeit ist es mal wieder trocken, die Kühe verhalten sich friedlich und der Weg geht angenehm bergab, bis es schliesslich gar nicht mehr weitergeht.

Der von den ganzen Kuhtörchen unterwegs ohnehin schon genervte Redaktor schreckt mittlerweile nicht mehr vor Sachbeschädigung zurück und probiert den Draht auf eine angenehme Höhe niederzudrücken, um dann mit Schwung den Zaun zu überqueren. Dies klappt soweit ganz gut, blöderweise bleibt das linke Hosenbein aber am Draht hängen und eine flinke Bewegung später machts ritsch-ratsch und der Textilschaden ist angerichtet.

Ein bisschen weiter unten sieht der Redaktor dann das Tor durch welches er zwanzig Meter weiter oben hätte gehen und dem Stacheldraht ausweichen können. Um den Moment krönend abzuschliessen beginnt es wenige Augenblicke später wieder Bindfäden zu regnen und die Perspektive unseres Schreiberlings sieht so aus:

13.26 Uhr Sieg Nino des Buissonnets

Nino des Buissonnets hat die letzen 4 Kilometer im Galopp in nur 6 Minuten absolviert und seinen Teil der Challenge beendet. Da der Waggu-Redaktor erst den Ortseingang von Glovelier erreicht hat, geht für einmal die Challenge fair and square verloren…

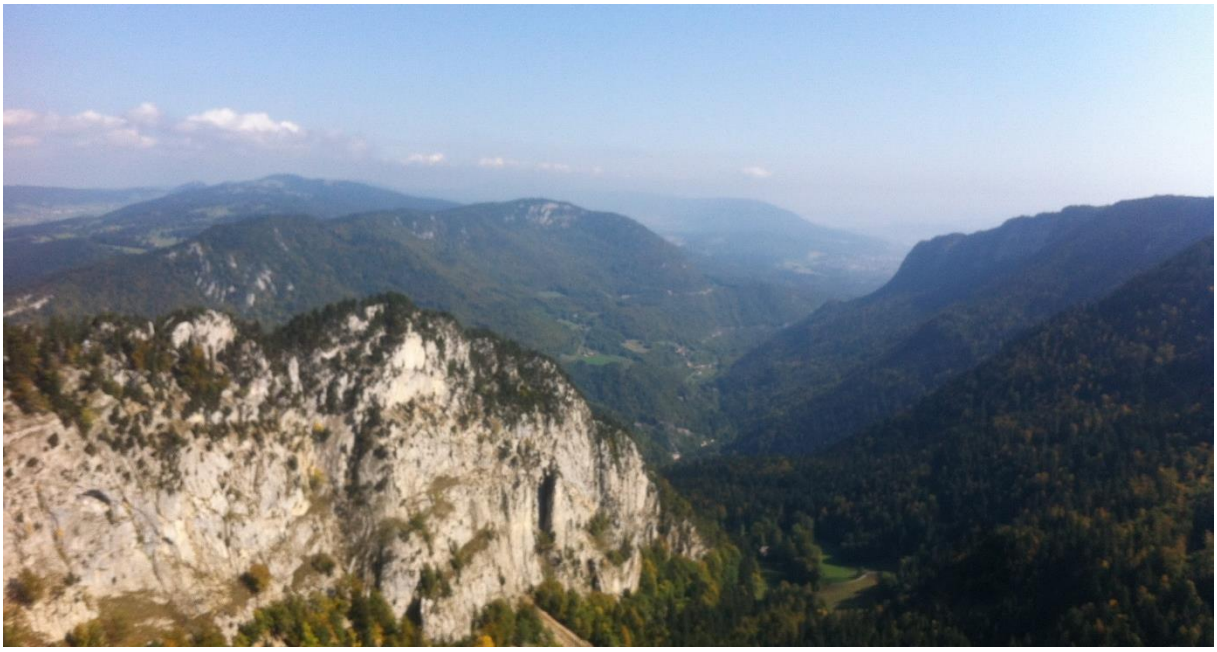
13.35 Uhr Zielankunft Redaktor

9 Minuten später trifft auch der WR am Bahnhof ein, den rechten Ärmel der Jacke total nass da dieser nicht immer unter den Schirm gepasst zu haben scheint. Für einmal ist die Challenge allerdings in den Hintergrund gerückt und nur schon die heile Ankunft am Ziel stellt den Redaktor zufrieden. Schon kurze Zeit später zeigt sich der erste Flecken blauer Himmel, als um 14 Uhr der Zug zurück nach Biel einfährt, scheint sogar die Sonne. Der zweite Abstecher in die Jura-Region hatte es erneut in sich. Gute Freunde werden der Jura und unserer Waggler in diesem Leben aber wahrscheinlich nicht mehr.

Fazit: Nach einigen Problemen in der Wegfindung, schlechten Wetterbedingungen und Verluste im Materialbereich muss sich der Redaktor seinem virtuellen Kontrahenten Nino des Buissonnets geschlagen geben. Im Gesamtstand steht es damit nur noch 5:4 für unseren Waggler. Schafft es der Schreiberling seinen sicheren 5:2 Vorsprung noch zu veryoungboysen oder wird er das Finale in Neuenburg und somit die Wagguanzeiger-Challenge 2017 für sich entscheiden? Die 10. Etappe wird es uns verraten.

Dort nicht mehr mit dabei sein wird die in Mitleidenschaft gezogene Hose:

10. Reise – Neuenburg – Von Noiraigue zum Creux du Van



Reisedaten:

Strecke: Noiraigue – Creux du Van – Noiraigue

Streckenlänge: 11km

Zeit: 4h 20min

Gegner: Die Zeit

Challenge: Die Wanderung in vier Stunden absolvieren

Wetterbedingungen: sonnig, bei Temperaturen zwischen 15 – 20 °C

Ausgangslage:

Es muss offen zugegeben werden, der unabhängigen und strengen Waggu-Jury sind die Ideen ausgegangen. Für die heutige Challenge boten sich diverse Neuenburger Persönlichkeiten wie Skifahrer Didier Cuche, Autopionier Louis Chevrolet oder sogar der nicht mehr lange amtierende Bundesrat Didier Burkhalter an. Doch der unkreativen Jury ist keinerlei Challenge zu diesen Personen eingefallen. Der Wanderführer spricht von einer ungefähren Dauer von 4 Stunden und 10 Minuten, daher hat die Jury die Zielzeit für diese entscheidende Etappe auf 4 Stunden festgesetzt und da der Kanton Neuenburg auch als wichtiger Standort der Schweizer Uhrenindustrie gilt, wurde als Gegner kurzerhand die Zeit selbst bestimmt.

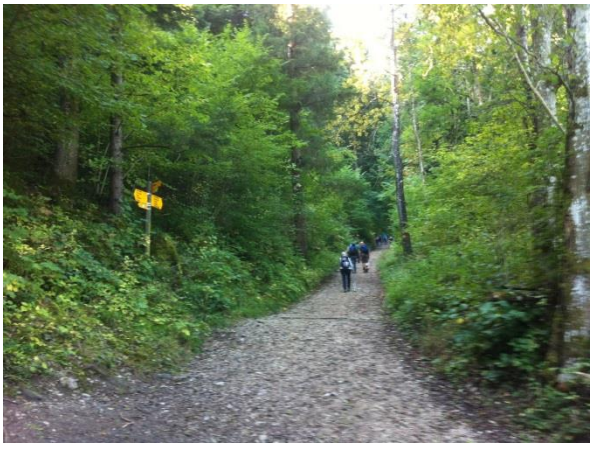
Das klingt nach keiner allzu schweren Challenge, allerdings ist der Redaktor wieder in Begleitung unterwegs und könnte daher etwas aufgehalten werden (oder total demoralisiert weil er dem Tempo der weitaus sportlicheren Begleitpersonen nicht mehr folgen kann). Ausserdem bietet der Creux du Van ausgezeichnete Fotomotive, zahlreiche Fotopausen könnten den Waggler also aufhalten. Ausserdem steht unser Schreiberling unter Druck, da er Gefahr läuft eine sichere 5:2 Führung noch zu verspielen und es ist bekannt, dass besagter Redakteur unter zu grossem Druck zusammenklappt wie ein Schweizer Sackmesser. Er kann heute nur verlieren…

Start Noiraigue :

Punkt 10.04 kommt der Regio Zug in Noiraigue an, Punkt 10.21 Uhr läuft der Wagguredaktor vom Bahnhof ab. Was hat ihn bloss aufgehalten? Findet er inzwischen nicht mal mehr den Bahnhof? Mitnichten, unser Schreiberling wäre selbstverständlich gleich bereit gewesen, allerdings nicht seine zweifrau starke Begleitung, welche noch ein Bedürfnis der Natur zu erledigen hatten. Die Jury erkennt die Nöte des Redakteurs an und passt die Startzeit an. Die Zielzeit ist somit 14.21 Uhr.

Auffallend ist die hohe Anzahl Wanderer, welche gemeinsam mit der Waggu-Reisegruppe den Zug verlassen. Der Creux du Van ist offensichtlich ein Touristenmagnet, denn das Örtchen Noiragne ist nun wahrlich nicht das St. Moritz unter den welschen Gemeinden.
Unmittelbar nach dem Ortausgang beginnt der Weg schon zu steigen, insgesamt wird der Redakteur bis am Ende ca. 1400 Höhenmeter zurücklegen. Es ist zudem der letzte Einsatz der treuen Waggu-Wanderschuhe, welche gestählt aus 19 Waggu-Etappen in die verdiente Waggu-Pension gehen.

Auf dem Weg zum Creux du Van



Es geht eigentlich nur bergauf, es ist allerdings eine regelmässige Steigung und man kann sich einen guten Rhythmus aneignen. Einziger Rhythmusbrecher sind die zahlreichen Mitwanderer aller Altersklassen. Es gibt die Bremsklötze und die Drängler, allerdings muss die Waggu-Gruppe nur wenige Drängler an sich vorbeiziehen lassen, im Gegenteil sie gehören zu den schnellsten Wanderer auf der Strecke. Bis zum Ferme Robert ist man jedenfalls voll im Fahrplan die Challenge gegen den höchstphilosophischen Gegner, die Zeit, zu gewinnen.

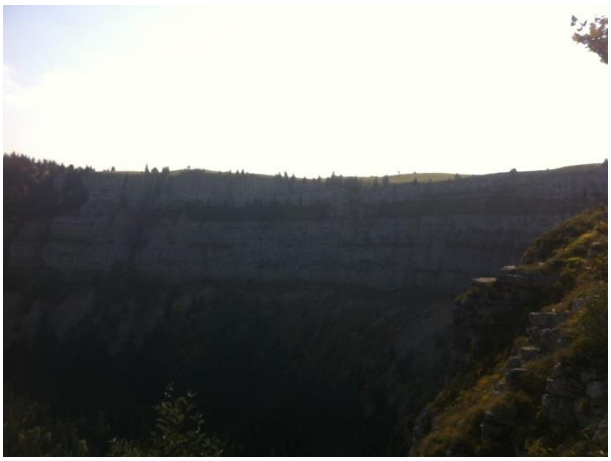
Ferme Robert

Bauernhof-Feeling als man für kurze Zeit aus dem Wald hinaustritt. Kühe, Pferde, Schweine und Nils Holgersons beste Freunde, die Gänse, geniessen wie zahlreiche Wanderer das schöne Neuenburger Wetter. Erste Trinkpause, der Waggu-Redakteur stellt fest, dass er dieses Jahr weit weniger Gefahr lief zu dehydrieren als noch 2016.

Anschliessend geht es weiter munter bergauf. Immer näher an die Schweizer Antwort auf den Grand Canyon heran. Waren am Bahnhof noch viele Wanderer gleichzeitig ausgestiegen, hat sich auf der Bergauf-Passage die Spreu vom Weizen getrennt und die Menschenmenge ausgezeichnet verteilt. Keine Spur von Dichtestress.

Creux du Van

Gemäss Wikipedia ist der Creux du Van ein sogenannter Ausräumungskessel (tönt wissenschaftlich) etwa 1200 Meter breit und 500 Meter tief. Er gehört zum Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung und ist wahrscheinlich nach der Eiszeit durch Erosion entstanden. In der Mitte des Kessels liegt die Quelle Fontaine Froide, deren Wasser das ganze Jahr über gleichmässig vier Grad kalt ist. Die Quelle führt wohl zu einem Brunnen in der Nähe des Ferme Robert, an welchem der Waggu-Redakteur gegen Ende der Wanderung seine Trinkwasserreserven auffüllte und sich das herrlich kühle Brunnenwasser schmecken liess.
Die Tierwelt des Gebiets besteht unter anderem aus Steinböcken und Gämsen. 1770 wurde im Gebiet des Creux-du-Van der letzte Bär erlegt. In den 70er Jahren wurden Luchse ausgesetzt, allerdings haben sich diese Wirtschaftsflüchtlinge aus der Slowakei nicht weiter im Tal niedergelassen.
Wer im Gegensatz zu unserer fitten Waggu-Wandergruppe nicht zu Fuss anreisen will, kann dies auch mit dem Auto tun. Man gelangt via Couvet oder Saint-Aubin-Sauges zum Restaurant Ferme du Soliat am oberen Rand des Felskessels (Bergrestaurant also vorhanden). Wieso man den Creux du Van besuchen sollte, zeigen Ihnen die Bilder auf der nächsten Seite:



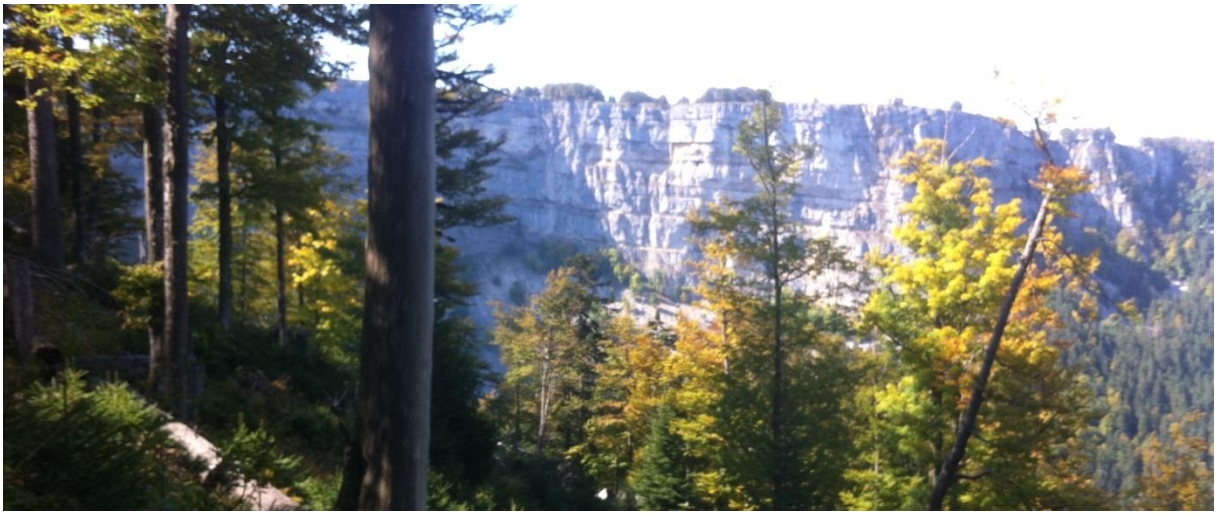
Wenn man dann die lange Steigung hinter sich gebracht hat und aus dem Wald hinaustritt, wird man vom Ausblick auf eben jenen Ausräumungskessel überwältigt. Man könnte ununterbrochen Fotos schiessen, aber viel lieber geniesst man die fantastische Aussicht. Die bisherigen Etappen absolvierte der Waggu-Redakteur meist am Stück, ohne grössere Pausen einzulegen. Heute allerdings nimmt sich die Waggu-Wandergruppe bewusst die Zeit und lässt sich zum Mittagessen nieder. Dabei gerät allerdings der Sieg bei der Waggu-Challenge ernsthaft in Gefahr. 1h45 Minuten gibt der Wegweiser an, 1h30 Minuten hätte man noch Zeit. Das sollte doch unter normalen Umständen noch zu schaffen sein.

Abstieg nach Noiraigue

Aber heute herrschen keine normalen Umstände. Der Abstieg stellt sich als nicht unkompliziert heraus.

Die leicht feuchten Bedingungen sorgen zudem für Rutschgefahr. Zudem sorgt die Fauna am Wegrand für Ablenkungen.

Und ausserdem, man muss es leider erwähnen, war(en) Mitglied(er) der Waggu-Wandergruppe nicht mit passendem Material unterwegs. Während die der Pension nahestehenden Tretter des Waggu-Redakteurs Ihrem Besitzer Halt und Stabilität verliehen, rutschen andere Teilnehmer des Waggus unsicher in der Gegend herum. Gross Zeit aufholen lag unter all diesen Umständen nicht drin, unser Schreiberling musste sich langsam an den Gedanken gewöhnen diese letzte Etappe zu verlieren und somit in der Waggu-Challenge noch den 5:5 Ausgleich hinnehmen zu müssen. Da wirft man doch lieber nochmals einen letzten Blick auf den Creux du Van.



Letzter Zwischenhalt

Es ist inzwischen klar, der Waggu-Redakteur wird die letzte Challenge verlieren. Ein letzter Zwischenhalt beim einem anderen Ferme Robert (oder dem wirklichen Ferme Robert, man kann sich da leider nicht ganz sicher sein) wo auch das oben erwähnte Quellwasser aus dem Brunnen sprudelt.

Weit geht es von diesem Punkt aus nicht mehr und schon bald ist Ausgangspunkt Noiraigue in Sichtweite.

Mit zwanzig Minuten Verspätung auf die Zeit trifft die Waggu-Wandergruppe beim Bahnhof Noiraigue ein. Es sind die letzten ehrenvollen Meter der Waggu-Wanderschuhe. Eine grosse Waggu-Karriere geht zu Ende. Im nächsten Jahr wird der Waggler mit neuem Material an den Start gehen.

Der diesjährige Wagguanzeiger findet allerdings mit dieser Etappe sein Ende. Zur grossen Freude des Redakteurs fährt ihn der Kambly-Express, ein alter Bekannter aus dem Jahr 2016, von Neuenburg nach Bern zurück. Diese zehnte Reise ist der krönende Abschluss einer erneut gelungenen Sommerpausenfüllung.

Die Redaktion bedankt sich bei all seinen Reisebegleiter und selbstverständlich bei Ihnen, den Lesern. Es war eine Freude.

Fazit: Schiedlich friedlich trennen sich der Waggu-Redakteur und seine Challenge-Gegner mit 5:5. Das kann man schön reden, schlussendlich wurde allerdings fahrlässig ein 5:2 Vorsprung veryoungboyst.

Bevor der Waggler endgültig zum Berner mutiert sollte er lieber wieder in die Ferne schweifen. Am besten schon im nächsten Jahr – beim Wagguanzeiger 2018…